Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35063 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 10. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 813.

Das Sparkassengesetz.

I.

⊡ Berlin, 8. November.

In der vergangenen Woche hat das preußische Abgeordnetenhaus sich in zweiter Lesung mit dem Sparkassengesetz beschäftigt, wobei das bemerkenswerteste und für das Gesetz bezeichnende ist, daß es sich genötigt sah, schon jetzt eine Kommission zu bilden, um Maßnahmen zur Verhütung von Schädigungen der Sparkassen aus diesem Gesetze zu beraten. Da aber die Beratungen dieser neuen Kommission, die sich unter dem Vorsitz des Zentrumsabg. Reinhardt konstituiert hat, an dem Zustandekommen des Gesetzes, das am kommenden Montag in dritter Lesung erledigt wird, leider nichts ändern werden, so seien schon heute die materielle Seite des Gesetzes und seine Folgen erörtert.

Der Gesetzentwurf, der eine Wiederaufnahme der 1906 nicht verabschiedeten Vorlage darstellt, und der bei seinem Erscheinen im Abgeordnetenhause keineswegs eine günstige Aufnahme gefunden hat, verfolgt einen doppelten Zweck. Er will einerseits dadurch, daß er für das Anleihebedürfnis des Reiches und Preußens einen sicheren Abnehmerkreis zu schaffen sucht, den Kurs der Staatspapiere heben oder doch ein weiteres Hinabgleiten verhindern, und andererseits die Liquidität der Sparkassen verbessern, indem er sie zwingt, das ihnen zugeführte Geld nicht mehr in dem bisherigen Umfange in Hypotheken anzulegen und sich mehr Staatspapiere anzuschaffen, die in Zeiten von Krisen leicht zu veräußern oder zu lombardieren sind.

Beide Zwecke sind gewiß erstrebenswert und ein Gesetz, das sie erreichen könnte, würde gewiß freudige Zustimmung finden; schade, daß der vorliegende Entwurf auch mit seinen Abänderungen diesen Zweck nicht erreichen wird, ja, daß er schädigend wirken wird, wenn er als Gesetz in Kraft getreten ist.

Die Regierung hat mit dem Entwurfe zunächst den großen Fehler begangen, daß sie, wie die preußische Gesetzgebung so leicht und gerne tut, viel zu sehr uniformiert und keine Rücksicht nimmt auf die verschiedenen Verhältnisse, auf ihren verschiedenen Umfang, ihre Verbreitung und auf die Kreise, aus denen das angelegte Geld stammt. Und doch fällt alles das ungemein schwer ins Gewicht für die Beurteilung der Frage, welchen Prozentsatz an leicht zu realisierenden Vermögenswerten eine Sparkasse haben muß, um in normalen wie in Krisenzeiten liquid zu sein. Die Sparkassen haben aber tatsächlich ganz verschiedene Ausdehnungen und Verhältnisse. Die größte Sparkasse, die der Stadt Berlin, hat 339,48 Millionen Mark Einlagen (die Angaben stützen sich auf die Statistik von 1909), eine ganze Anzahl anderer öffentlicher Sparkassen von über 50, ja über 100 Millionen Mark. Demgegenüber steht aber eine große Zahl von kleinen Sparkassen, deren Umfang sehr bescheiden ist, vor allem in Schleswig-Holstein, dem Lande der Kirchspiels- und privaten Sparkassen, wo Einlagen von 115 000, 300 000 Mark zu verzeichnen sind. In Hannover liegen vielfach ähnliche Verhältnisse vor, auch in Westfalen. Dabei sind das nicht etwa neugegründete Kassen, sondern solche mit dem achtbaren Alter von 50 Jahren und mehr.

Weiter besteht eine große Verschiedenheit in dem Umfange des Garantieverbandes, dem dann die Zahl der Filialen und Annahmestellen entspricht. Es gibt Gemeinde- (auch Gesamtgemeinde-) Sparkassen und für Landgemeinden, oder eine Anzahl von Gemeinden, die zu einem Kirchspiel vereinigt sind, ferner städtische Amts- und Kreissparkassen. Daneben bestehen auch besondere Sparkassen mit großem Umfange; so haben die Hohenzollernschen Lande nur eine einzige Sparkasse in Sigmaringen, welche 27 Annahmestellen unterhält. Die Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden umfaßt ebenfalls einen ganzen Regierungsbezirk und unterhält 27 Filialkassen sowie 69 Annahmestellen. Die Mehrheit der kleinen Sparkassen befindet sich bemerkenswerter Weise in den Provinzen, denen die Vorlage zum Vorwurfe macht, daß ihre Sparkassen zu wenig Inhaberpapiere halten. Von 268 haben nämlich 87 ihren Sitz in Schleswig-Holstein, 50 in Hannover, 27 in Westfalen und 76 in der Rheinprovinz.

Die Verschiedenheit der Sparkassen erstreckt sich weiter auf den Geschäftsverkehr, der bei den einen ein regelmäßiger, täglicher ist, während andere Kassen nur einen oder zwei Amtstage oder Amtsstunden im Monat haben, ferner auf den Umfang der flüssigen Bestände, wobei die größeren Städte andere Ansprüche stellen, als das Land. Kommt ein großer Teil der Einlagen von Spekulanten, die vorübergehend Kapitalien in Sparkassen einlegen, um sie in Krisenzeiten abzuholen und zu Spekulationszwecken zu verwenden, so muß eine Kasse naturgemäß darauf vorbereitet sein, daß ihr größere Bestände gleichzeitig abgefordert werden, ebenso können Handwerker in Kriegs- oder sonstigen Krisenzeiten genötigt sein, ihre Spargelder in größerem Umfange abzuheben, während eine ländliche Sparkasse einem derartigen Ansturm weit weniger ausgesetzt ist.

Alle diese einschneidenden Unterschiede hatte der Entwurf so gut wie gar nicht berücksichtigt. Vorgesehen war nur, daß die einzelnen Sparkassen in ihren Satzungen zwischen 20 und 30 Prozent an Inhaberpapieren festsetzen konnten, in Ermangelung einer Satzungsvorschrift aber 25 Prozent anlegen mußten. Da die Satzungen wohl aller Sparkassen einer Abänderung zu unterziehen gewesen wären, Statutenänderungen aber der Genehmigung des Oberpräsidenten unterliegen, so würden wohl die meisten Sparkassen in die Lage gekommen sein, demnächst 25 Prozent ihrer Einlagen in Inhaberpapieren anlegen zu müssen.

Die Kommission hat nun versucht, das muß anerkannt werden, wenigstens in gewissem Umfange zu differenzieren und die kleinen Sparkassen etwas zu schonen. Der Bestand an Inhaberpapieren wurde normiert auf 10 Prozent bei Sparkassen mit Einlagen bis 2 Millionen Mark, 15 Prozent bis 10 Millionen Mark, 20 Prozent bis zu 20 Millionen, und 25 Prozent bei noch höheren Einlagen. Aber diese Erleichterungen wurden an Bedingungen geknüpft, die u. E. von den Sparkassen nicht getragen werden können. Die ganz kleinen Sparkassen sollen nämlich in ihren Satzungen die Verpflichtung übernehmen, künftig ihren Geschäftsbetrieb auf den Stadt- und Landkreis des Garantiebezirkes zu beschränken, und die beiden anderen Arten von Sparkassen, denen Erleichterungen in Aussicht gestellt sind, sollen dagegen die Verpflichtung übernehmen, künftig ihre Ausleihetätigkeit auf den Stadt- und Landkreis zu beschränken, in dem der Garantiebezirk gelegen ist. Nur die angrenzenden Bezirke sollen bei ihnen auch noch zum Geschäftsverkehr zugelassen werden.

In dem Kompromiß, das dann zwischen der Regierung und den bürgerlichen Parteien unter Ausschluß des Zentrums und unter Ablehnung von Minderheiten in den einzelnen Fraktionen abgeschlossen worden ist, sind die oben genannten Sätze der Kommissionsbeschlüsse dann — nicht zum Vorteile der kleinen Kassen — abgeändert worden und zwar dahin, daß 15 Prozent in Inhaberpapieren anzulegen sind bei einem Einlagebestand bis 5 Millionen Mark, 20 Prozent bis 10 Millionen, 25 Prozent bei höheren Einlagen. Die Bedingungen bleiben bestehen.

Diese Bedingungen bezüglich der Gebietsbeschränkung könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar nicht sonderlich schaden, weil wohl die meisten Sparkassen nicht einmal das Kreditbedürfnis im eigenen Garantieverbande zu befriedigen imstande sind. Der Geldbedarf ist zur Ausnutzung der Konjunktur zurzeit eben sehr groß. Aber man braucht nur zurückdenken an die zweite Hälfte der Neunziger Jahre, wo das geschäftliche Leben darniederlag und die Sparkassen die Annahme neuer Gelder stellenweise einfach verweigern mußten, und froh waren, wenn es gelang, auswärts einen Anlagemarkt zu finden. Die Zeiten können sehr wohl wiederkehren, in denen es den Sparkassen einfach unmöglich ist, ihre Geschäfte, so wünschenswert das an sich sein mag, auf die Nähe ihres Domizils zu beschränken. Zudem sind hier die Kassen mit großem Garantiebezirk wieder sehr im Vorteil, so daß sich auch hier wieder die Verschiedenheit der Verhältnisse stark fühlbar macht.

Ja, es kann vorkommen, daß zwei in einem Orte domizilierte Sparkassen unterschiedlich behandelt werden, wenn die eine Stadt-, die andere Kreissparkasse ist. Ebenso werden die an der Landesgrenze liegenden Kassen benachteiligt, weil sie keine preußischen Nachbarkreise haben, in die sie ihre Geschäfte ausdehnen dürfen. Ein anderes Gesicht würde die ganze Frage schon nehmen, wenn der Geschäftsverkehr wenigstens in der ganzen Provinz zugelassen würde.

Wenn wir weiter fragen: „Genügen denn die vorgeschlagenen Mengen an Inhaberpapieren, um die Sparkassen liquide zu halten? Und sind überhaupt die Staatspapiere wirklich so sehr geeignet, die Liquidität der Sparkassen zu heben? so werden wir ebenfalls zu dem Resultate kommen, daß der beschrittene Weg nicht einmal zu diesem Ziele führen wird.

Sparkassen, die nach Milieu ihres Einlegerkreises oder nach ihren Kündigungsfristen damit zu rechnen haben, rasch hintereinander einmal große Rückzahlungen machen zu müssen, werden sich nicht mit 25 Prozent Inhaberpapieren begnügen können. Das tun sie jetzt auch nicht. Solche Sparkassen müssen noch liquidere Mittel haben: größere Barvorräte, Belegung von barem Gelde bei Banken und anderen Kreditinstituten, Wechsel, Belegung bei öffentlichen Instituten und dergl mehr. Staatspapiere sind gewiß auch gute Anlagen, weil sie leicht zu verkaufen und zu lombardieren sind. Wegen der in Krisenzeiten unvermeidlichen Kurzstürze kommt aber ein Verkauf weniger in Frage, weil zu große Verluste bei demselben eintreten werden, und ob Lombardierung bei dem hohen Lombardzinsfuße immer möglich sein wird, das dürfte man wohl bezweifeln können.

Immer wieder ist zu betonen: Man kann nicht alle Sparkassen über einen Kamm scheren. Schließlich muß doch der lokale Sparkassenvorstand, der mit dem Charakter der Bevölkerung und den Personen der Sparkassengläubiger vertraut ist und doch in nicht wenigen Fällen auch schon Sturmjahre genug durchgemacht hat, am besten wissen, was gerade für seine Sparkasse notwendig und heilsam ist. Im Wege der Gleichmacherei kommt man sicherlich nicht zum Ziele.

Noch eins fällt hier besonders ins Gewicht. Der Bestand an Inhaberpapieren, den der Gesetzentwurf vorschreibt, ist normalerweise dem Verkehre entgegen. Nur in Notfällen darf er angegriffen, muß dann aber alsbald wieder ergänzt werden. Kann man dann aber im Ernste davon reden, daß der Pflichtbestand an Inhaberpapieren die Liquidität der Sparkassen erhöht? Muß nicht vielmehr jede Sparkasse neben dem Pflichtbestande an Inhaberpapieren zu ihrer wirklichen Liquidehaltung noch einen Teil Inhaberpapiere haben, die sie frei veräußern und verpfänden kann?

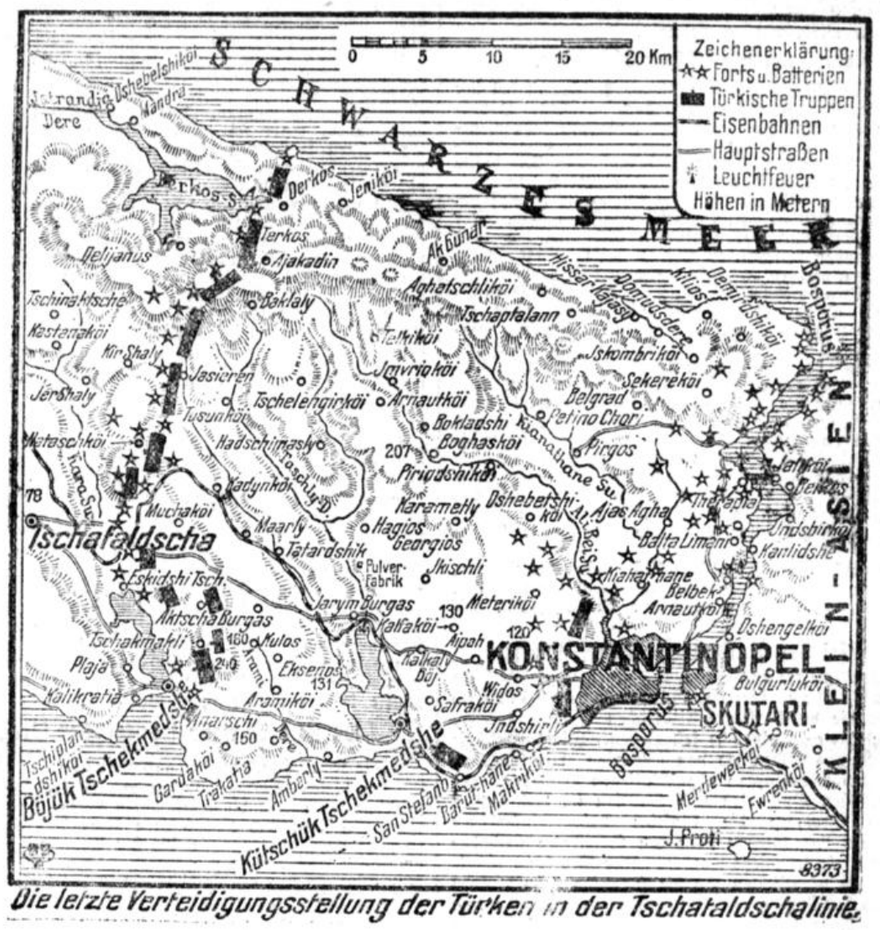
Wohin kommen wir schließlich, wenn wir die Sparkassen zwingen, derartig große Mengen an Staats- und anderen Inhaberpapieren zu halten? Versperren wir ihnen nicht ihren eigentlichen Zweck, nämlich den, dem Real- und Personalkredite des Garantiebezirkes zu dienen? Ist denn schließlich eine völlige Verschmelzung der Interessen der Sparkassen mit denen des Staates und des Reiches vonnöten oder auch nur erstrebenswert? Sollten wir die Fehler anderer Völker nachahmen, und zwar zu einer Zeit, in welcher sie auch dort als Fehler erkannt sind?

Ist also die Liquidität der Sparkassen durch den Gesetzentwurf keineswegs sichergestellt, wie steht es dann wenigstens mit dem zweiten Zwecke, Hebung des Kurses der Staatspapiere? Der Gesetzentwurf selbst tut in seiner Begründung die Erfolglosigkeit der vorgeschlagenen Maßregeln überzeugend dar. Es wird damit gerechnet, daß die Sparkassen unter dem Zwange des Gesetzes alljährlich für etwa 50 bis 60 Millionen Mark Reichs- und Staatsanleihe werden aufnehmen müssen.

Wieviel haben sie nun aber jetzt schon erworben? Nach Seite 15 der Regierungsvorlage (Drucksache des Herrenhauses Nr. 38) 1906 für 72 591 000 Mark, 1907 für 27 828 000 Mark, 1908 für 65 767 000 Mark, 1909 für 130 215 000 Mk., 1910 für 99 196 000 Mark. Das macht für den Durchschnitt dieser 5 Jahre alljährlich etwa 79 Millionen Mark.

Und haben denn diese Anschaffungen den Kurs unserer Staatspapiere zu stützen vermocht? Ein Blick in den Kurszettel genügt, um diese Frage zu beantworten. Nein; für den Kursstand unserer Staatspapiere sprechen andere Faktoren mit. Die beiden Zwecke, die die Regierung mit ihrer Vorlage erstrebt, Hebung der Kurse der Staatspapiere und Verbesserung der Liquidität der Sparkassen, werden also mit dem Gesetze nicht erreicht werden und darum schon wäre die Vorlage als nutzlos und unzweckmäßig besser abzulehnen gewesen. Seine Folgen werden sich in ganz anderer Richtung geltend machen und zwar so, daß das Zustandekommen des Gesetzes als schädlich und bedenklich für die Sparkassen zu bezeichnen ist.

Der Krieg auf dem Balkan.



Die letzte Verteidigungsstellung der Türken in der Tschataldschalinie.

Stillstand der Vermittlungsaktion der Mächte.

Nach allem, was über die zum Zweck einer Vermittelung zwischen den Mächten geführten Verhandlungen bekannt wird, sind diese wieder einmal auf dem berühmten toten Punkt angelangt. So läßt sich die „Frankftr. Ztg." unter dem gestrigen Datum aus Paris melden:

Die Aussprache der Großmächte zur Herbeiführung des Friedens ist heute auf der ganzen Linie zum Stillstand gekommen, und im Ministerium des Äußern wird offen der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Kollektivvermittelung der Großmächte nicht mehr zustande kommen werde. Österreich-Ungarn stellt für das Zusammengehen mit den Großmächten die Vorbedingung, daß es in bezug auf die serbischen Expansionsansprüche auf die albanische Küste befriedigende Garantien erhalte, und da ein Einvernehmen mit der Wiener Regierung bisher nicht zu erreichen war, bleibt die Aktion der übrigen Großmächte paralysiert. Anderseits besteht der Eindruck, daß die Balkanstaaten durch ihre unerwarteten Erfolge fortgerissen werden und über das Programm, das sie vor ihrer kriegerischen Aktion vereinbart hatten, hinausgetragen werden. Man erachtet es als sicher, daß die Bulgaren darauf bestehen, in Konstantinopel einzurücken. Sie haben auch der russischen Regierung bereits diesbezügliche Erklärungen abgegeben und die Verpflichtung übernommen, von Konstantinopel abzuziehen, sobald der Frieden unterzeichnet sein wird.

Hier wird die Stockung der Verhandlungen einerseits auf den Widerspruch Österreich-Ungarns gegen die serbischen Expansionsansprüche und anderseits auf die allzu weit gehenden Forderungen der siegreichen Balkanstaaten, insbesondere Bulgariens, zurückgeführt. Da Paris die Quelle dieser Angaben ist, können sie, namentlich soweit sie die Haltung der Donaumonarchie betreffen, nicht überraschen. Schon Poincarés Formel mit der bekannten Forderung einer Uneigennützigkeitserklärung der Großmächte diente dem Zweck, der Donaumonarchie die Zustimmung zu einem gemeinsamen Vorgehen der Mächte auf einer solchen Grundlage unmöglich zu machen und Österreich-Ungarn dadurch in die Rolle des Störenfriedes hineinzumanövrieren. Wie man aber weiß, ist Österreich-Ungarn redlich bemüht, die Vertretung seiner Interessen auf dem Balkan dem veränderten Stand der Dinge und dem Bedürfnis der Einigkeit der Mächte anzupassen.

---

10)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Wenn du wüßtest, Schwesterchen, wie mich mein — Lerneifer — jeden Tag hierhergetrieben hat. Aber ich konnte nicht kommen, der Dienst nahm mich zu sehr Anspruch. Du hast natürlich fleißig Fortschritte gemacht inzwischen, nicht wahr?

O, Fräulein Elisa ist sehr zufrieden mit mir.

Wirklich — ist es so, Fräulein Helbig? fragte er Elisa, den Blick fest auf sie gerichtet. Nun mußte sie doch mit ihm sprechen und ihn ansehen.

Elisa hatte sich aber bereits wieder in der Gewalt. Scheinbar ruhig schlug sie die Augen zu ihm auf und sagte lächelnd:

Euer Durchlaucht dürfen überzeugt sein, daß ich sehr zufrieden bin.

Siehst du wohl, Sascha! Übrigens kommst du gerade in eine sehr interessante Unterrichtsstunde. Wir konjugieren eben „lieben". Bitte, Fräulein Elisa, wiederholen Sie noch einmal, damit mein Bruder auch davon profitiert, sagte Tatjana lachend. Sie schien selbst sehr eifrig bei der Sache zu sein und hatte jedenfalls keine Ahnung, daß sie ein sehr verfängliches Thema wieder aufnahm.

Also bitte, Fräulein Helbig, ich bin ganz gewiß sehr aufmerksam, wandte sich Alexander an Elisa.

Diese senkte die Augen mit einer leichten Verbeugung auf das Buch herab und begann.

Alexander sah sie unverwandt an und sein Herz blieb durchaus nicht ruhig, als Elisa sagte:

Ich liebe — du liebst — ehe sie fortfahren und erläutern konnte, trat ein Diener ein und beschied Tatjana sofort zu ihrer Mutter. Irgend ein Besuch wünschte sie zu sehen.

Tatjana erhob sich nicht gerade sehr entzückt.

Ich komme jedenfalls sogleich zurück, Sascha, du wartest doch, nicht wahr?

Alexander wußte nicht, was ihm lieber gewesen wäre als dies Alleinsein mit Elisa, das ihm Tantjana so harmlos und kurzerhand verschaffte.

Natürlich warte ich, aber beeile dich, sagte er heuchlerisch.

Und dann war er mit Elisa allein. Es geschah das erste Mal. Elisa hätte sich am liebsten ebenfalls entfernt und machte unwillkürlich eine fluchtartige Bewegung. Ihr Gesicht erblaßte in tiefer Erregung und sie preßte die Lippen fest aufeinander. Alles dies bemerkte Alexander sehr wohl und das Blut schoß rebellisch zu seinem Herzen. Aber er blieb still und reglos auf seinem Platz sitzen, weil er fürchtete sie zu verscheuchen.

Ohne sich zu rühren, nur die Augen fest auf sie gerichtet, sagte er, gleichsam wiederholend: Ich liebe — du liebst —.

Hier machte er eine Pause und dann fuhr er fort, wiederum gleichsam als Sprachübung und doch mit einem Ausdruck, der nicht mißzuverstehen war: Ich liebe — dich — liebst du mich?

Und dann beugte er sich vor und sah ihr mit brennenden Augen ins Gesicht.

In Elisas Gesicht schoß das Blut wie eine Flamme. Wie gelähmt saß sie ihm gegenüber und schloß im jähen Schreck die Augen.

Dann sprang er hastig auf und trat an ihre Seite.

Elisa — Elisa, flüsterte er leidenschaftlich und unfähig sich zu beherrschen.

Sie erblaßte so jäh, als sie zuvor errötet war. Auch sie erhob sich jetzt und richtete sich mit Anstrengung empor. Einen einzigen Schritt trat sie von ihm zurück. Und dann hob sie die Augen zu ihm empor und sah ihn an mit einem Blick, in dem sich die ganze Qual ihres Herzens, alle Liebe und alles Leid aussprachen, zugleich aber auch der ganze Stolz einer reinen Mädchenseele. Jetzt ließ sie ihren Blick nicht mehr scheu zur Seite gleiten, groß und voll ließ sie ihn auf seinem heißen erregten Gesicht ruhen. Und leise, mit fast klangloser Stimme sagte sie in russischer Sprache:

Fürst Alexander Kalnoky ist zu edel — und von zu vornehmer Denkungsart, als daß er eine schutzlose Waise zu beleidigen vermöchte und sie aus ihrer Stellung vertreiben würde, in der sie gezwungen ist, ihr Brot zu verdienen.

Diese Worte, ihr Blick und die ganze Haltung des jungen Mädchens machten einen tiefen Eindruck auf den sonst so leichtsinnigen Aristokraten. Was hatte er eigentlich von ihr gewollt, was hatte er sich gedacht, als er sein Gefühl hatte mit sich durchgehen lassen?

Er wußte es selbst nicht, wußte nur, daß dieses Gefühl mächtiger gewesen war als all seine Vorsätze.

Nun er jedoch sah, was er damit angerichtet hatte, wie sehr sie erschrocken war, tat es ihm leid, sich nicht besser beherrscht zu haben. Der edle Kern seines Wesens ließ es nicht zu, sie noch weiter zu beunruhigen.

Daß Elisa ihn liebte, vielleicht reiner und tiefer, als er sie bisher geliebt, empfand er in diesem Augenblick mit freudiger Gewißheit. Trotz ihrer stolzen Abwehr vermochte sie es nicht zu verbergen, ihre Augen verrieten es ihm. Aber er fühlte auch, daß dieses Mädchen um ihrer Liebe willen litt.

Daß sie trotz dieser Liebe ihren Stolz bewahrte und ihn ruhig und bestimmt in seine Schranken zurückwies, erfüllte ihn mit Hochachtung. An seinen Edelmut, an seine vornehme Gesinnung appellierte sie — sie sollte es nicht umsonst getan haben.

Obwohl ihr Verhalten seine Gefühle für sie noch vertiefte, trat er mit einer Verbeugung von ihr zurück und sagte, sie bittend ansehend:

Verzeihung — ich bitte sehr um Verzeihung — ich war nicht Herr über mich. Um keinen Preis der Welt möchte ich Sie betrüben oder gar beleidigen — verzeihen Sie mir.

Sie senkte mit einem leisen Seufzer das Haupt. Die Spannung ihres Wesens, die kampfbereite Haltung ließen nach. Wie ermattet glitt sie in ihren Sessel zurück und beugte den Kopf über die Bücher.

Mit einem schweren Atemzug trat er an das Fenster und sah zu ihr hinüber. Es lag jetzt etwas rührend Hilfloses in ihrer Haltung. Müde sah sie aus, wie nach einem schweren Kampf. Er preßte die Lippen fest aufeinander und wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte.

Ehe er sich entschieden hatte, kam Tatjana zurück. Instinktiv trat ihr Alexander mit einer belanglosen Frage nach dem Besuch entgegen und hielt sie noch eine weile auf, um Elisa Zeit zur Fassung zu geben.

Dann beklagte er sich, daß er nun aus der Lernstimmung gekommen wäre und nun keine Lust mehr habe, an der Lektion teilzunehmen. Tatjana schalt ein wenig mit ihm und forderte scherzend Elisa auf, dasselbe zu tun.

Alexander wandte sich noch einmal an Elisa.

Scheiden Sie lieber nicht, Fräulein Hilbig, sondern verzeihen Sie großmütig.

Und er verabschiedete sich wirklich und ging.

Von diesem Tage an kam Fürst Alexander nur sehr selten zu den Unterrichtsstunden und hielt sich auch sonst soviel als möglich von Elisa zurück. Aber unter diesem Zwange erstarkte seine Liebe, sie vertiefte und veredelte sich und blieb nicht ohne Einfluß auf sein ganzes Wesen.

Elisa dankte es ihm im Stillen, daß er ihr möglichst auswich. Andernfalls hätte sie ja ihre sonst so angenehme und gute Stellung aufgeben müssen.

Zu einer furchbaren Stimmung war sie an jenem Tage, nachdem sie endlich von Tatjana entlassen worden war, auf ihr Zimmer geeilt und hatte sich kraftlos in einen Sessel geworfen. Voll Unruhe war sie sich der Gefahr bewußt geworden, in der sie schwebte. Gewohnt, sich immer über sich selbst Rechenschaft zu geben, hatte sie längst erkannt, daß sie Fürst Alexander liebte. Sie wußte, welche Macht er über ihr Herz errungen, wenn er die ganze Macht seiner Persönlichkeit gegen sie ins Treffen führen würde. Ihr war zu Mute, als habe sie den Boden unter ihren Füßen verloren. All ihre sonstige Ruhe und Sicherheit kam ins Wanken, sobald er in ihre Nähe gekommen war. Und nun —! Sie hatte die Augen mit den Händen bedeckt und erschauernd an seine Worte, seine Blicke gedacht.

Hilf mir, Vater im Himmel, betete sie inbrünstig, hilf mir, daß ich mich nicht selbst verliere. Er und ich — das kann ja nie, niemals sein. Nimm mir diese unselige Liebe aus dem Herzen, die nur Qual und Leid für mich im Gefolge haben kann.

Sie hatte auch erwogen, ob es nicht besser sei, ihre Stellung aufzugeben und das Haus zu verlassen. Wo aber fand sie gleich wieder solch ein Engagement? Das war ja eine Lebensfrage für sie.

Und als sie nun merkte, daß Fürst Alexander sich ihr gegenüber einer großen Zurückhaltung befleißigte, wurde sie wieder ruhiger.

Alexander hatte wirklich die ehrliche Absicht, den Frieden der jungen Deutschen nicht zu stören. Auch er kämpfte gegen diese aussichtslose Neigung.

Daß sich ein Mädchen wie Elisa nicht zu einer Liebelei mit ihm herabwürdigen konnte, wußte er, und ein anderes Verhältnis zwischen dem Fürstensohn und der armen Gesellschafterin konnte es nicht geben. Davon war er bei den Anschauungen über Rang und Stand, in denen er erzogen worden war, überzeugt. Er führte alle Vernunftgründe gegen diese aussichtslose Liebe ins Treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt soll vollends ein Weg zur Ausgleichung des

österreichisch-serbischen Interessengegensatzes

gefunden worden sein, wie folgende Meldungen berichten:

Der „Neuen Freien Presse" wird aus Budapest gemeldet, daß in dortigen diplomatischen und politischen Kreisen von einem Plane gesprochen werde, nach dem es möglich wäre, den serbischen Wünschen nach einem serbischen Seehafen ohne Schädigung der österreichisch-ungarischen Interessen zu erfüllen. Gegen die Absicht des serbischen Königreichs, sich an der Adria festzusetzen, würde unter der Bedingung keine Einwendung erhoben werden, wenn ein Mittel gefunden werde, politische Verwicklungen für die Zukunft auszuschließen. Auch müßte dafür gesorgt werden, daß der Hafen nicht für fremde Zwecke und für die Politik einer fremden Macht gegen die österreichisch-ungarische Monarchie und Italien mißbraucht werden könnte. Diese Absicht ließe sich erreichen, wenn sich die serbische Regierung nach einer Verständigung mit Österreich-Ungarn verpflichten würde, nur die Pflege des Handels anzustreben und nur den freien Zugang zum Weltverkehr haben wolle. Dann würde Österreich-Ungarn sich bereit finden lassen, Serbien die freie Benutzung eines süd-dalmatinischen Hafens einzuräumen.

Wie dasselbe Blatt ferner von unterrichteter Seite aus Wien erfährt, stehen Verhandlungen mit Serbien und Montenegro wegen Albanien und der Adria unmittelbar bevor. Es taucht ein neuer Vorschlag auf, der Serbien als Endpunkt einer Donau-Adria-Bahn in einem dalmatinischen Hafen ein Territorium einräumt, auf dem Serbien und Montenegro frei schalten könnten, natürlich mit Ausnahme der etwaigen Anlage von Befestigungen.

Der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron, reiste am Freitag nach Belgrad mit dem Auftrage, die Grundlage für eine freundschaftliche Entente mit Serbien zu suchen. Er wird am Samstag von dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch empfangen werden und diesem mitteilen, daß Österreich-Ungarn gewillt sei, in ein gutes Nachbarverhältnis zu Serbien zu treten und deshalb beabsichtige, zu den Richtlinien zurückzukehren, die seinerzeit Graf Andrassy auf dem Berliner Kongreß der serbischen Regierung vorgeschlagen hat. Diese Richtlinien betreffen außerordentliche handelspolitische Begünstigungen. Gleichzeitig wird Herr v. Ugron Serbien mitteilen, daß Österreich unter keiner Bedingung dulden werde, daß Serbien von Albanien Besitz ergreife und insbesondere, daß Serbien an der Adriaküste ihre Häfen besetze.

So kompliziert dieser Ausweg ist, so scheint er doch gangbar. Allerdings ist es sehr fraglich, ob sich auch Serbien bereitfinden lassen wird, ihn zu betreten.

Der Kampf um die Tschataldschalinie.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Reichspost bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem großen Hauptquartier unter dem 8. November: Die Bulgaren führen, gestützt auf die bereits gewonnenen Positionen, den Angriff gegen die übrigen Linien der Tschataldscha-Stellung. Die dritte Armee ist bereits weit in das Waldterrain südlich von Derkosses vorgedrungen, während die erste Armee im Kampf um die türkische Hauptposition östlich von Tschataldscha steht. Der bevorstehende Durchbruch der türkischen Stellung, die aus mehreren ineinander befindlichen Linien besteht, ist noch nicht erfolgt, doch ist das Niederringen der Verteidigung nur noch eine Frage der kürzesten Zeit. Die türkischen Truppen kämpfen sehr ungleich. Einzelne Truppen, die offenbar noch nicht im Kampfe waren, leisteten hartnäckigen Widerstand. Der Rest der Armee Nasim Paschas zeigt nur noch die herabgeminderte Widerstandskraft geschlagener Truppen. Bei der Einnahme von Straza und bei dem mißglückten türkischen Vorstoß von Kapakli-Bunar nach Nordosten spielten sich furchtbare Szenen ab. Von drei Seiten von einer Übermacht angegriffen, stürzten die Türken in wilder Flucht auf Kapakli-Bunar, wurden jedoch, ehe sie diese erreichten, durch das bulgarische Artillerie- und Infanterie-Feuer dezimiert. Die Bulgaren, obwohl selbst von den Kämpfen und Gewaltmärschen erschöpft, zersprengten durch rücksichtsloses Verfolgen aller Verbände der Armee Nasim Paschas.

Die „Alemda" meldet blutige Kämpfe bei Drama. Obwohl die bulgarischen Streitkräfte in der Übermacht sind, glaubt man doch, daß Drama noch eine lange Zeit Widerstand leistet.

Der Wechsel der Balkanerwerbsgesellschaft.

Der „Temps" meldet aus Sofia, daß gegenwärtig zwischen den Balkanstaaten ein eifriger Meinungsaustausch stattfindet, um die durch ihre militärischen Erfolge gerechtfertigten gemeinsamen Ansprüche festzusetzen. Die Grundlage dieser Verständigung bilden die von Bigarien mit Serbien, Griechenland und Montenegro abgeschlossenen Verträge. So sei in dem zwischen Bulgarien und Serbien im März 1912 unterzeichneten Vertrage die künftige bulgarisch-serbische Grenze durch ein von Branje über den Ochridasee nach der Adria gehende Linie festgesetzt worden. Zur Regelung etwaiger Streitigkeiten verpflichten sich die Parteien behufs eines Schiedsspruches den Kaiser von Rußland anzurufen. In dem im Juli dieses Jahres abgeschlossenen griechisch-bulgarischen Abkommen ließ Griechenland Saloniki außerhalb der von ihm beanspruchten Zone. In dem montenegrinisch-bulgarischen Abkommen sei Montenegro ein Teil des Sandschaks zuerkannt worden. Diese territorialen Vereinbarungen seien durch eine Militärkonvention vervollständigt. Die aus denselben erwachsenden Verpflichtungen seien für 25 Jahre übernommen worden.

Balkanentwirrung?

Die Pisaer und Berliner Besprechungen haben — wie die „Mil-pol. Korrespondenz" aus Bundesratskreisen hört — in allererster Linie der grundlegenden Entscheidung darüber gegolten, wie bei der bevorstehenden Aufteilung der europäischen Türkei die Adriafrage gelöst werden sollte. Es mußte ersichtlich das Bestreben Österreich-Ungarns sein, zu verhindern, daß durch das Anheimfallen Albaniens an Serbien oder in den Interessenkreis einer maritimen Großmacht das Adriatische Meer zu einer Art von mare clausum für die k. und k. Kriegsflotte hätte werden können. Diese Gefahr ist, nach vorläufiger Übereinkunft der Dreibundmächte, dahin ausgeschaltet, daß Albanien als selbständiges Fürstentum unter einer eingeborenen führenden Herzogfamilie erstehen soll. Es werden sich, wie man in diplomatischen Kreisen in Berlin annimmt, unter dem Vorsitz Bulgariens die vier Balkan-Königreiche und Albanien zu einem Bundesstaat nach deutschem Muster vereinigen, dessen innere und äußere Grundlinien durch die beabsichtigte Zollunion, die Gemeinsamkeit der Heeresorganisation, vollständige Religionsfreiheit und das Zugeständnis der offenen Türe gegeben sein sollten. Rumänien wird sich dem neuen Bundesstaat nicht anschließen. Es dürfte eine territoriale Entschädigung dahingehend erhalten, daß ihm Silistria und ein erhebliches Stück des nordöstlichen Bulgariens abgetreten wird.

Keine Großmacht scheint länger sehr erheblich daran interessiert zu sein, daß beim Friedensschluß und bei der Verteilung der Beute den Türken Konstantinopel verbleibt, das in ottomanischer Hand bestimmt die Gefahr eines neuen Krieges in sich bergen würde. Die größere Schwierigkeit bietet wohl das Schicksal Salonikis; doch hofft man auf einer voraussichtlich nach Paris einzuberufenden großen Balkankonferenz, nach dem Berliner Beispiel von 1878, auch die zurzeit noch fast unüberwindlich anmutenden Gegensätze innerhalb und außerhalb des Balkans auf friedlichem Wege beheben zu können.

Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß sowohl der Reichskanzler wie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in dieser Woche und nach dem Besuche Giulianos sich in durchaus friedenshoffnungsvollem Sinne ausgesprochen haben.

Werden die Bulgaren vor Konstantinopel Halt machen?

Man begegnet jetzt, so wird der „N. G. C." von einer mit den bulgarischen Anschauungen vertrauten Persönlichkeit aus Sofia geschrieben, vielfach der Meinung, daß die siegreichen Bulgaren, die im Zeitraum von 14 Tagen die Türken in ununterbrochenem Vorwärtslauf über den Haufen gerannt haben, auf einen Wink der Mächte vor den Mauern von Konstantinopel Halt machen werden. Es muß erlaubt sein, hinter diese Voraussage ein Fragezeichen zu setzen. Denn nichts wäre, gerade im Interesse des Weltfriedens, verkehrter, als sich von den Dingen auf dem Balkan, namentlich von der Stimmung der bulgarischen Truppen, ein Bild zu formen, das der Wahrheit nicht entspräche. Jetzt endlich hat sich der alte, durch die Geschichte, die Legende und die Dichtkunst ständig unterhaltene Traum der Überwindung der Türkei durch bulgarische Waffen auf so glänzende Weise erfüllt, wie selbst die Führer des bulgarischen Heeres wohl kaum erhoffen durften. Und es ist zu berücksichtigen, daß diese Siege, die das bulgarische Heer ebenbürtig an die Seite der Armeen der übrigen europäischen Kulturstaaten rücken, mit sehr schweren Opfern erkauft wurden. Viele Tausende bulgarischer Soldaten, unter ihnen Freiwillige, die vor einigen Wochen noch irgendeinen friedlichen Beruf ausübten, empfingen den Tod und liegen auf dem Schlachtgefilde zum letzten Schlaf gebettet, und die Lazarette von Sofia sind bis auf den letzten Platz angefüllt mit Verwundeten, von denen mancher keine Hoffnung mehr auf Erhaltung seines Lebens hat. Einer Armee, die so Großes vollbrachte und einen so hohen Preis dafür bezahlte, wird man kaum die moralische Genugtuung des Einzuges in die Hauptstadt des Feindes verweigern können. Umso weniger, wenn diese Hauptstadt Konstantinopel heißt. Durch die Besetzung Konstantinopels, durch die Wiederaufrichtung des Kreuzes auf der Hagia Sophia wird der Welt zum Ausdruck gebracht werden, daß die Herrschaft der Türkei auf dem Boden Europas gebrochen ist, daß die europäische Türkei ein politischer Begriff ist, welcher der Vergangenheit angehört. Die Entscheidung wird fallen, wenn die letzte Verteidigungslinie der Türken, die Tschataldscha-Stellung genommen ist. Sie ist auf altmodische Art befestigt und wird den Bulgaren schwerlich lange Widerstand leisten können. Dann trennen kaum 30 Kilometer das bulgarische Heer von den Toren Konstantinopels, und wer weiß, ob die Bevölkerung des ehemaligen Byzanz den Zaren Ferdinand und seine an die strengste Manneszucht gewöhnten Streiter nicht wie die Erretter vor der Gefahr einer allgemeinen Auflösung der Ordnung begrüßen wird! Die bulgarische Heerführung, die sich bisher vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt hat, wird die Entscheidung darüber zu fällen haben, ob es zur Sicherung der durch ihre Maßnahmen gewonnenen Erfolge eine Notwendigkeit ist, Konstantinopel zu besetzen. Sicherlich besteht in Bulgarien das ernsthafteste Bestreben, mit den Großmächten auf gutem Fuße zu bleiben, so lange jedoch Krieg ist, können nur die Gesichtspunkte kriegerischer Zweckmäßigkeit gelten.

Deutsche Abwehr französischer Preßhetze.

Die Köln. Ztg." meldet aus Berlin:

In diesen Tagen, wo eine unvorhergesehene rasche Entwicklung der Dinge die Diplomaten Europas vor täglich neue Probleme stellt und täglich neue Gegensätze auftauchen, fehlt es nicht an Kundgebungen, die der Stimmungsmache und — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — dem Bluff dienen sollen. Wir erinnern nur an die Versuche in der französischen Presse, es so hinzustellen, als seien die Mächte des Dreiverbandes besonders rasch dem an sie herangetretenen Wunsch, das türkische Vermittlungsgesuch weiter zu geben, nachgekommen, während der Dreibund gezögert und technische Vorbehalte gemacht hätte. Dahin gehört auch eine Mitteilung, die der „Figaro" von seinem hiesigen Vertreter erhält und die dem Leser dieses Blattes den Glauben beizubringen sucht, Deutschland verfolge in Kleinasien gewisse Zwecke zum Schaden der Türkei. Diesen Unterstellungen könnte man ja nun leicht französische Preßstimmen entgegenhalten, worin auf Vereinbarungen Frankreichs hingewiesen wurde, die für den Fall getroffen seien, daß der asiatische Besitzstand der Türkei nicht aufrecht erhalten werden könnte. Man könnte ihnen auch entgegenhalten, daß aus den Betrachtungen der Pariser Presse in der letzten Zeit deutliche Absichten auf Syrien durchschimmerten. Es fällt uns nun nicht ein, für solche Äußerungen etwa die amtliche französische Politik verantwortlich zu machen. Aber es will uns dünken, daß die französische Presse, die in so wenig ritterlicher Weise die Türkei preisgegeben hat, etwas Klügeres tun könnte, als nach der bekannten Manier „Haltet den Dieb!" zu rufen. Das sind Verhetzungsversuche, mit denen man sich nur insoweit zu beschäftigen braucht, als sie zur Erkenntnis der französischen Preßtaktik dienen.

Abdullah-Pascha während der Schlacht.

Wir entnehmen einem Bericht des „Daily Telegraph" aus dem türkischen Hauptquartier die folgende ergänzende Darstellung der Kämpfe bei Lüle-Burgas, da der englische Korrespondent am ersten Schlachttag, dem 29. Oktober, und bei Beginn der allgemeinen Flucht am 31. Oktober in der Nähe Abdullah Paschas weilte.

„Als ich am Montag, den 28. Oktober, um 2 Uhr nachmittags im türkischen Hauptquartier von Tschalu eintraf, dachte Abdullah Pascha, der türkische Generalissimus, noch an keine Schlacht. Er sprach von den kommenden Schneefällen, die er fürchte, und seiner Absicht, noch zwei Tage in Tschalu zu bleiben. Um 3 Uhr nachmittags traf ich in Lüle Burgas ein. Man sagte mir, daß ich gerade zurecht komme, um einer großen Schlacht beizuwohnen, und so erhob ich mich denn am Morgen des 29. Oktober sehr früh. Ein starkes bulgarisches Armeekorps rückte von Nordosten heran. Ich schließe mich zwei Eskadronen Kavallerie an, die eine Hügelkette eine halbe Meile von Lüle-Burgas entfernt besetzen. Es ist 11 Uhr vormittags und die ersten Geschosse beginnen zu fallen. Wir begegnen einer Gruppe Verwundeter. Ein Offizier hält sie an. „Geht nicht weiter," rufen sie uns zu, „der Feind ist in der Übermacht. Wir können ihn nicht aufhalten." Das Feuer der Bulgaren verdoppelt sich, und plötzlich löst sich die türkische Infanterie auf. Sie flüchtet gegen die Stadt, um dort Schutz zu suchen. Einem halben Bataillon gelingt es jedoch noch, die Ordnung wieder herzustellen. Um 11 Uhr 30, als Salich Pascha mit seiner Kavallerie zur Unterstützung herbeieilt, erscheinen plötzlich menschliche Gestalten zwischen den Bäumen. Ein Schrei ertönt: „Die Bulgaren sind da!", und ein Generalstabsoffizier ruft: „Wir müssen die Stadt aufgeben und uns auf dem Plateau hinter der Stadt sammeln!" Sogleich stürzte die Menge, in der sich Frauen, Kinder, Soldaten, Verwundete befinden, nach vorwärts. Von dem Plateau aus sieht man den Angriff der Bulgaren auf die Stadt. Die Kavallerie, die abgesessen ist, verliert von ihren 800 Mann 150. Die Bulgaren umzingeln die Stadt in einem Halbkreis, und während sie die Hügel heruntersteigen, richten sie ihr Feuer gegen das Bataillon, das sich in der Stadt verschanzt hat. Auch die bulgarische Artillerie greift ein, und ihr Feuer ist furchtbar scharf. Die türkische Artillerie schweigt still. Als ich den Kommandanten einer Batterie nach der Ursache frage, sagte er mir: „Ich weiß nicht, ob ich Bulgaren oder Türken vor mir habe. Im übrigen habe ich keinen Befehl zu feuern." So wurde Lüle-Burgas genommen.

Als der Abend hereinbrach, irrten wir in der Dunkelheit nach einem Obdach. Wir begegneten Abuk Pascha, dem Kommandaten des vierten türkischen Armeekorps, das bei Lüle-Burgas stand. „Ich kann euch weder Lebensmittel noch Unterkunft geben," sagte er, „ich habe selbst keine. Ich will die Zeit bis zum Morgen damit verbringen, daß ich mit meiner Eskorte hierhin und dorthin reite. Versuchet, Sabisköj zu gewinnen, dort werdet ihr Abdullah Pascha finden." So machten wir uns auf den Weg nach Sabisköj. Tiefe Stille herrscht, kaum daß von Zeit zu Zeit ein Kanonenschuß ertönt. Am Horizont stehen brennende Dörfer. Um 9 Uhr abends sind wir in Sabisköj. Die Stadt ist erfüllt von erschöpften und verwundeten Soldaten. Wir finden Abdullah Pascha und seine Generalstabsoffiziere in einem elenden kleinen Hause mit vier Zimmern, einer auf den andern gedrückt wie die Fliegen. Die Generale sind, so wie wir, ohne Lebensmittel. Wir teilen eine Schüssel Pilaw und zwei Stücke elenden Brots mit den Offizieren des Generalstabs. Nach diesem Diner bietet mir Abdullah Pascha eine ausgezeichnete Zigarre an und fragt mich nach dem, was ich gesehen habe. Als ich ihm von der Einnahme der Stadt Lüle-Burgas erzähle, zeigt der Generalissimus lebhaftes Erstaunen. Er bezeichnet mir auf der Karte die Stellungen der einzelnen Korps und berichtet mir von den Erfolgen, die das zweite Korps errungen hat. „Mahmud Mukhtar", erklärt er mir, „wird morgen mit dem dritten Korps in Wisa eintreffen. Ich werde ihn seine Truppen gegen die linke Flanke des Feindes werfen lassen, und ich hoffe, daß diese Bewegung die Bulgaren zum Rückzug zwingen wird." Im übrigen rühmten die Offiziere einstimmig den Mut der Bulgaren. Sie erzählten, wie die Leichen der Bulgaren ganze Hügel vor der Front des zweiten Korps bildeten. So verging uns der Abend."

In einem verzweifelten Kampf hat Mahmud Mukhtar Pascha mit seinem dritten Korps sich aus der exponierten Stellung zu sichern versucht, in die er am dritten Schlachttage, dem 31. Oktober, durch die Dislokation des zweiten und vierten Korps gekommen war. Aber alle Maßregeln, die getroffen waren, verhinderten nicht, daß der Rückzug in ein „Rette sich, wer kann" ausartete. Die Brigaden, die Divisionen lösten sich auf, kein Mensch versuchte mehr seinen Rang zu wahren. Tausende von Verwundeten versuchten sich bei ihren Kameraden zu halten, aber einer nach dem anderen sank nieder, keiner fand eine Hand, die ihm half. Aber auch die Unverletzten waren so schwach, daß sie am Wege niedersanken und den Marsch aufgaben. Seit drei Tagen waren diese Menschen ohne alle Nahrung geblieben, bei einigen war die Hungerzeit noch länger. Während unser Gefährt durch die Reihen dieser Unglücklichen fuhr und jeden Augenblick umzukippen drohte, streckten uns die Verwundeten flehend die Hände entgegen. Aber wir hatten schon zwei von ihnen mitgenommen und konnten nicht mehr tun. Unter den Tausenden, denen wir noch begegneten, sahen wir kaum einen Offizier. Schon zu Beginn des Krieges hatten der türkischen Armee rund zweitausend Offiziere gefehlt; die Verluste von Offizieren waren in den Schlachten sehr groß gewesen, so daß ganze Bataillone ohne Kommandanten blieben. Jetzt, wo die Truppen den Rückzug antreten sollten, fehlten sie am meisten. Wir sahen Truppen, die frisch von Tschorlu kamen und zur Front zogen, ohne das große Unglück zu kennen. Als sie uns sahen, gaben sie den Marsch auf und vermehrten die Schar der Fliehenden. In jedem Dorf, das wir passierten, stürzte sich die Menge in die Häuser und machte Jagd auf jeden Bissen Brot. Keine Wasserlache gab es auf dem Wege, die nicht in ein leeres Schlammloch verwandelt wurde unter dem Ansturm der Menschen, Pferde und Ochsen. Nach einigen Stunden machten wir Halt, um uns und unseren Pferden Ruhe zu gönnen. Von dem erhöhten Terrain, das auf dem halben Wege nach Tschorlu liegt, übersahen wir das ganze Land im weiten Umkreis. Auf allen Wegen sah man nichts als Soldaten, Wagen, Pferde, Geschütze, alles den zwei Straßen zustrebend, die nach Tschorlu führen. Mehr als fünfzigtausend Personen drängten gegen diesen Ort. Wie viele von ihnen mögen ihn noch erreicht haben?

Der „heilige" Krieg.

Der Scheich Ul Islam forderte die Ulemas auf, sich zur Armee zu begeben, um den heiligen Krieg zu proklamieren.

Die seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchte aus Konstantinopel von einer Ernennung Mahmud Scheffet Pascha zum Großwesir oder Kriegsminister entbehrt jeder Begründung. Der Scheik in Saloniki veröffentlichte einen Aufruf an die Ulemas, worin es heißt: Während alle religiösen Oberhäupter unserer Feinde mit dem Kreuz in der Hand arbeiten, um die Truppen zu ermutigen, ist es völlig unzulässig, daß die Ulemas diese Pflicht nicht erfüllen. Die Ulemas müssen deshalb gleichfalls den religiösen Krieg verkündigen und dadurch unsere Truppen stärken. Der Scheik ül Islam forderte die Ulemas, die den Glauben und die Fähigkeit für die heilige Aufgabe besitzen, auf, sich zu melden.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" meldet: Kiamil Pascha habe den Botschaftern der Großmächte erklärt, daß er die Hoffnung habe, sowohl Konstantinopel wie Kleinasien verteidigen zu können. Wenn er jedoch durch Einmarsch des Feindes in Konstantinopel in die Unmöglichkeit versetzt würde, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn man die unglückliche Bevölkerung durch die Greuel des Krieges zur Verzweiflung brächte, dann würde er für die etwa hieraus erwachsenden Folgen das Gewissen Europas verantwortlich machen. Rechnen Sie nicht darauf, hat Kiamil Pascha hinzugefügt, daß es jemals Konstantinopel im Stiche ließ, oder daß der Sultan es verließ. Eher müßte man meinen Souverän in seinem Palais und mich in meinem Arbeitszimmer töten.

Weitere Nachrichten.

Nach den heute morgen vorliegenden Meldungen ist die gestrige Nachricht von dem Fall Adrianopels verfrüht. Es heißt in einem uns zugegangenen Telegramm:

Adrianopel steht unmittelbar vor der Kapitulation. Einleitenden Verhandlungen führten zwar noch zu keinem endgültigen Ergebnis, aber seit dem die Bulgaren nach einer siegreichen Zurückweisung des letzten großen Ausfalles die dominierende Stellung der Nordwest-Front Adrianopels in Besitz nahm, ist jede Verteidigung aussichtslos.

Der türkische Botschafter Naby-Bei ist nach einer Meldung aus Rom mit dem Botschaftspersonal nachts dort eingetroffen.

Nach einer amtlichen Meldung aus Athen ist über die Einnahme von Saloniki von der Regierung bis Mitternacht noch nichts eingetroffen.

„Daily Chronicle" erhält eine Schilderung über die Zustände in Saloniki vor der Besetzung durch die Griechen. Bevor die Griechen einrückten, durchzogen zahlreiche Räuberbanden die Straßen der Stadt und machten alles, was sich ihnen von der christlichen Bevölkerung in den Weg stellte, nieder. Sie plünderten die Wohnungen der Christen und mißhandelten Frauen und Kinder und töteten sie. Überall wurde geschossen. Die Stadt zeigte das Bild der Revolution. Als die Griechen die Stadt besetzt hatten, sperrten sie alles Paschas, Beamten und Offiziere ein. Im ganzen machten sie 27 000 Gefangene. Der griechische Feldzugsplan geht dahin, sich gemeinsam mit den Bulgaren gegen die Türken zu wenden. Gleich nach der Mitteilung von der Einnahme von Saloniki ist der König der Helenen dorthin abgereist.

Meldungen aus Brüssel zufolge, hat Poincaré vorgeschlagen, eine Balkankonferenz eventuell nach Brüssel einzuberufen. Der belgische Minister des Äußern hat seine Zustimmung dazu gegeben.

Nach einer Meldung aus Washington haben die amerikanischen Panzerkreuzer „Teenesse" und „Motana" Befehl erhalten, nach den türkischen Gewässern abzugehen, um die amerikanischen Untertanen zu schützen. Die Kreuzer werden in 25 Stunden in See gehen und am 25. November in Konstantinopel eintreffen.

Aus den Provinzen.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren * Brinkmann bei dem Oberlandesgericht in Hamm, * Deitert bei dem Amtsgericht in Coesfeld; zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare * Haken, * Limper im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Werkmeister * Geimer, Johann, zu Münster in Westfalen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

♂ **Bottrop**, 8. Nov. (Den Erstickungstod) fanden in der Kokerei der Zeche „Prosper" hier zwei verheiratete Bergarbeiter, 30 bezw. 22 Jahre alt. Beide waren bei der Reinigung eines Behälters durch die ausströmenden Gase betäubt worden.

‡ **Iserlohn**, 7. Nov. (Stadtverordneten-Wahl.) Heute abend fand die zweitägige Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung mit einem Siege der vereinigen bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokratie ihren Abschluß. Durch diese Wahl scheidet der letzte von drei im Jahre 1906 gewählten sozialdemokratischen Stadtverordneten aus der Stadtverordneten-Versammlung aus.

○ **Elberfeld**, 7. Nov. (Die Verbrecher des Ennepetals verhaftet.) Zu unserer Meldung in Nr. 805 dsr. Ztg. aus Düsseldorf über die Verhaftung eines berüchtigten Einbrechers tragen wir noch ergänzend nach, daß mit seiner Verhaftung der letzte und das Haupt der ganzen Verbrecherbande festgenommen ist, die in den Monaten Juli und August die ganze hiesige Gegend durch Einbrüche usw. unsicher machte. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: In dem Besitze des getöteten Verbrechers befand sich eine Schlipsnadel, die die Photographie eines Mannes enthielt. Diese Photographie wurde vergrößert und durch die Presse sowie auf andere Weise verbreitet. Nach mehreren Wochen meldete sich eine Person mit der Angabe, die Photographie stelle einen Chauffeur aus Essen dar, der selbst für die Verbrechen nicht in Frage komme. Die Nadel sei der Schwester der später ermittelten Verbrecher von diesen weggenommen worden. Auf Grund mehrerer inzwischen hinzugetretener Verdachtsmomente wurde in der elterlichen Wohnung der für die Entwendung der Schlipsnadel in Betracht kommenden Gebrüder Wippich in Essen eine Durchsuchung vorgenommen, die sehr erhebliches Belastungsmaterial zutage förderte, u. a. fünf Schlüssel, die als die im Kontor der Wicküler-Küpper-Brauerei mitentwendeten Duplikatschlüssel erkannt wurden. Die weitere Folge war die sofortige Festnahme des Bruders Ludger Wippich, der, wie aus mehreren Umständen mit Sicherheit zu entnehmen war, gleichfalls an den Verbrechen beteiligt war. Im unmittelbaren Anschluß hieran gelang die Feststellung der Identität des im Ennepetal erschossenen Verbrechers, der sich selbst als Hubert Wagner bezeichnet hatte, aber als einer der Gebrüder Wippich erkannt wurde. Inzwischen war in Elberfeld selbst festgestellt worden, daß ein von Juni bis 31. August hier wohnhaft gewesener angeblicher Stoffreisender Braun und Röser mit einem anderen Bruder des Hubert Wippich, und zwar dem Johann Wippich, identisch war, und daß dieser bestimmt als Anführer der Bande in Frage kam. Er war erst vor kurzem zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, dann aber, weil er für geisteskrank erklärt worden war, der Irrenanstalt Grafenberg überwiesen worden, aus der er dann nach kurzer Internierung entwichen war. Er empfing oft den Besuch eines alten angeblichen Onkels, der als der hier wohnende Händler Wilhelm Reittberg ermittelt und festgenommen wurde. Bei seiner Festnahme suchte er mit einer mit acht Patronen geladenen Browningpistole auf die Beamten einzudringen. Er wurde alsbald durch mehrere Zeugen einwandfrei als einer der Einbrecher wieder erkannt. Nach anfangs hartnäckigem Leugnen gab Ludger Wippich die Wohnung seines Bruders Johann Wippich in Düsseldorf an, dessen Verhaftung wir bereits meldeten.

△ **Aus dem Oldenburgischen**, 7. Nov. (Verschiedenes.) Bei der Wahl des Präsidenten für den eröffneten oldenburgischen Landtag erfolgte die Wiederwahl des Abg. Schröder. Derselbe gehört jetzt 25 Jahre dem Landtag an. — In Meserndeich brannten zwei Wohnhäuser nieder. Den Bewohnern blieb nicht so viel Zeit, auch nur das Nötigste zu retten. — Reiche Honigernte erzielte der Lohner Imkerverein, der seinen ganzen Bestand von 11 200 Pfund für 6300 Mark an eine Lüneburger Firma verkaufte.

♂ **Von der Ems**, 8. Nov. (Folgender Maul- und Klauenseuche.) Wie sehr die Viehzucht und der Handel unter dem Eindruck der Maul- und Klauenseuche zu leiden hatte, ergibt eine Statistik der Königlichen Eisenbahndirektion Münster. Danach betrug der Versandt von Rindvieh ab Station Papenburg im Jahre 1910/11 985 Stück, im Jahre 1911/12 nur 366 Stück. Für die Stadt Leer tritt die Einwirkung der Seuche nach stärker hervor. Dort ist in vorgenannter Zeit die Zahl von 18 102 auf 6069 herabgesunken. Dahingegen stieg in Papenburg der Versandt in Schweinen von 499 auf 715 Stück, in Leer von 12 329 auf 15 487 Stück. Der

Aus Kunst und Leben.

Stadttheater.

△ **Münster**, 8. Nov.

„Der Held des Westerlands", ein eigentümliches Erzeugnis der jung-irischen Dramatik, erlebte heute an der hiesigen Bühne seine Uraufführung in Deutschland. Man darf den Zuständen und Verhältnissen in dem unglücklichen Irlande nicht so ganz fremd gegenüberstehen, wenn man die satirische und symbolische Handlung des durch und durch nationalen Stückes verstehen will. Immerhin mutet es uns ganz seltsam an, einen Blick in das Leben dieser bejammernswerten irischen Bauern zu tun, die wehklagende Trauer des Dichters um das geliebte, unglückliche, von tiefen Wunden zerfleischte Vaterland mit zu empfinden. In der gestrigen Vorbesprechung wiesen wir schon auf das Charakteristische der neuirischen Literatur hin, das uns auch die Handlung der Synge'schen Schöpfung verstehen lehrt. Tragisch-grausige und toll-komische Szenen wechseln ständig miteinander ab; Tragik und Humor halten einander die Wage. Die Tragikomödie ist fürwahr ein bodenständiges Erzeugnis irischer Heimatkunst voll derber Realistik — hin und wieder haben wir fast den Eindruck einer alten Rüpelkomödie — aber auch voll stimmungshaltiger, lyrischer Prosa. Der Dichter hat uns ein seltsames Bild aus seiner Heimat in ungeheuerlicher und kühner Satire gezeichnet. Wie er selbst sagt, hat er höchstens hie und da ein paar Worte verwendet, die er nicht unter der Landbevölkerung Irlands oder in seinem Kinderzimmer gehört hat. Interessant ist, was Synge weiter sagt: „Einige der benutzten Ausdrücke und Redewendungen habe ich auch von Hirten und Fischern an der Küste von Kerry bis Mayo gehört, oder von Bettelweibern und Balladensängern in der Nähe von Dublin. Und es ist mir eine erfreuliche Pflicht, öffentlich zu bekennen, wieviel ich der phantasievollen Ausdrucksweise dieser prächtigen Leute verdanke. Jeder, der nur jemals in enger Berührung mit irischen Bauern gelebt hat, wird erkennen, daß selbst die wildesten Ausdrücke und Gedanken in diesem Schauspiel noch sehr zahm sind im Vergleich zu den phantastischen Aussprüchen, die man in jeder beliebigen Berghütte in Geesala oder Carraroe oder Dingle Bay hören kann ... Ich bin der Meinung, daß dies von der größten Bedeutung ist. Denn in Ländern, wo die Phantasie des Volkes und seine Sprache noch reich und lebendig sind, wird es auch dem Dichter möglich sein, sich einer reichen und kräftigen Ausdrucksweise zu bedienen und gleichzeitig das reale Leben, die Quelle aller echten Poesie, in gedrängter und natürlicher Form darzustellen." Das hat der Dichter in seinem Werke jedenfalls erreicht. Er bietet uns, was wir seiner Ansicht nach auf der Bühne gleichzeitig haben müssen: Realität und Lebensfreude, welch letztere ausschließlich in dem zu finden ist, was in Wirklichkeit wild und erhaben ist.

Den Inhalt des seltsamen, interessanten Stückes haben wir gestern schon näher dargelegt. Das Leben und Handeln dieser Personen berührt uns merkwürdig, bald wenden wir uns schaudernd von ihnen ab, bald fühlen wir uns ganz in ihren Bann gezogen. Mit strenger, derber Realistik sind die Charaktere trotz der für uns nicht so leicht unterlegbaren Symbolik, ganz ihrem Handeln entsprechend gezeichnet. Wir vermögen uns des tiefen, nachhaltigen, teils komischen, teils tragischen Eindrucks, den das Ganze auf den Zuschauer macht, nicht zu erwehren. Ein wenig störend wirken, wenn man nach den gemachten Ausführungen die uns allerdings fremd und merkwürdig erscheinende, aber aus der feurigen und großartigen und auch zarten Volksphantasie des Irländers erwachsende Handlung bestehen läßt, die teilweise etwas zu ausgedehnten, aber auch oft eines poetischen Reizes nicht entbehrenden Zwiegespräche besonders zwischen Christy und Pekem. Mag man nun auch über das Stück selbst geteilter Meinung sein und sich dafür begeistern können oder nicht, — die heutige Uraufführung auf unserer städtischen Bühne stellte sich dar als eine mit vielem Fleiße und tiefem Einleben vorbereitete, treffliche künstlerische Leistung. Und das danken wir in erster Linie dem erfahrenen, schon oft erprobten Leiter unseres Schauspiel-Ensembles, Herrn Masson. Er hat gezeigt, daß er auch einen noch nicht bearbeiteten und nicht so leicht nachgebenden Stoff zu meistern versteht und seine Getreuen zu wirklich künstlerischen Leistungen zu führen vermag. Wir beglückwünschen uns, in ihm eine ganz vorzügliche Kraft gewonnen zu haben. Die Aufführung zeigte nur wenig von den Unebenheiten und Schlacken, mit denen ein neueinstudiertes und dazu an die Anpassungsfähigkeit der Spieler nicht geringe Anforderungen stellendes Werk meist behaftet ist. Alle Mitwirkenden setzten ihr ganzes Können ein, und so konnte ein Erfolg nicht ausbleiben. Den „Helden des Westerlands" verkörperte Herr Gräper. Es war keine Kleinigkeit, den merkwürdigen Charakter des beschränkten, von einer großen Einbildung hin und hergetriebenen, überall mit seiner „Heldentat" prahlenden Naturburschen entsprechend wiederzugeben. Und doch gelang es ihm im ganzen. Überzeugend herausgearbeitet war die Entwicklung des furchtsamen, krankhaft eingebildeten, unkultivierten, von aller Welt als „Held" gefeierten jungen Bauern zum wirklichen Helden. Um übrigens nicht mißzuverstehen, daß der Vatermord hier als eine Heldentat gefeiert wird, sei nochmals auf das Symbolische hingewiesen, wonach wir in dem Sohne das junge, auf bessere Zeiten hoffende, in dem Vater das alte, morsche, unglückliche Irland zu sehen haben. Von ganz besonderem Interesse war das Liebesspiel zwischen Christy und der eigenartigen, in einsamer Wildnis und hinter dem Schenktisch groß gewordenen, eigensinnigen und einen solchen „Helden" stürmisch und eifersüchtig liebenden Pegeen Mike, die von Frl. Bisinger mit großer Überlegung in recht charakteristischem Spiele dargestellt wurde. Sie bot eine anerkennenswerte Leistung und sorgte trotz der fast ermüdenden Länge des Dialogs, daß die Stimmung nicht verloren ging. Die dem Vatermörder „kongeniale", hat sie doch den Gatten und die Kinder auf den Kirchhof gebracht, verlodderte und liebebedürftige Witwe Quin, die der jungen Wirtstochter ihr Glück zu entreißen sucht, fand in Frl. Ranke eine ihrer Aufgabe wohl gewachsene Vertreterin. Auch ihre Darstellung verdient ein volles Lob. Gut lag auch Herrn Eckhardt die Rolle des ängstlichen, tölpelhaften, etwas zu sehr frömmelnden Bauernburschen Schawn Keogh, der seine Liebe zu Pekeen Mike nie erwidert sieht. Er stellte mit Recht eine köstliche, lächerliche Figur. Prachtkerle waren die versoffenen Bauern, so der Dorfwirt Michael James Flaherty des Herrn Ernst Mill, eines neuen Mitgliedes des Schauspiel-Ensembles und die Kleinbauern Philly Ocullen (Georg Winter) und Jimmy Farrel (Leo Tischler). Mit derber Realistik gaben sie die vom „Schmuggelbranntwein" durchfeuchteten, selbst von der Leichenwacht schwer geladen heimkehrenden Gesellen. Auch die naiv-blöden, sensationslüsternen, den Helden päppelnden Dorfschönen wurden von den Damen Nevilt, Fuchs-Waldow und Harff treffend gegeben. Die beste Leistung aber bot unstreitig der alte vom Delirium besessene Mahon des Herrn Masson. In Sprache, Spiel und Maske traf er ganz den Typus des heruntergekommenen, trunksüchtigen und brutalen alten Irländer Bauern, der schließlich unter alkoholischem Grinsen seine Tyrannei über den Jungen, der nach ihm ein ganzer Hallunke ist, aufgibt und in ihm nach vielen harten Schlägen seinen Herrn sieht. Jung-Irland hat gesiegt. Dem routinierten, vollkommenen Spiele des Herrn Masson ist vor allem der volle Erfolg des letzten Aktes zu verdanken. — Ließ auch der fremdartige, seltsame Stoff das Publikum ein wenig befangen erscheinen, so blieb doch der wohlverdiente Beifall für die wackeren Leistungen der Schauspieler nicht aus. Bei stärker besetztem Hause wäre die Wirkung wohl noch größer gewesen. Man sollte aber auch gerade bei besonderen Veranstaltungen etwas vorsichtiger in der Wahl des Tages sein. Denn das am gleichen Abende stattfindende Konzert des Musikvereins hat sicher manchen vom Besuche des Theaters ferngehalten. Anderseits dürfte aber auch das münsterische Publikum seine scheinbare, abwartende Scheu vor etwas Neuen und Unbekanntem ein wenig überwinden. So leicht erlebt es in den von einem künstlerischen Geiste getragenen Darbietungen unseres Theaters keine Enttäuschung. Man muß aber natürlich seine Ansprüche den gegebenen Verhältnissen anzupassen wissen.

Gesamtrückgang in der Ausfuhr von Rindvieh aus Ostfriesland, soweit die Bahnstationen des Direktionsbezirkes Münster in Frage kommen, beträgt 10 566 Stück, der Versandt in Schweinen weist eine Zunahme von 21 906 Stück auf.

Aus der Stadt.

Münster, 9. November.

○ **Volksunterhaltungsabend.** Wir möchten noch einmal auf den am morgigen Sonntag abend 7½ Uhr stattfindenden Volksunterhaltungsabend im großen Saale des Schützenhofes hinweisen. Das herrliche Werk von Joseph Haydn „Die Schöpfung" wird gewiß eine große Zahl Zuhörer anziehen, um so mehr, als ausgezeichnete Solisten zu dieser Aufführung gewonnen sind und möglicherweise der Musikverein in diesem Winter bei den vielen ihm obliegenden Aufgaben, nur dieses eine Oratorium als Volksunterhaltungsabend wird darbieten können. Darum möchten wir gern noch einmal den Besuch dieses Abends dringend empfehlen.

Vom Wetter. Da vom Atlantischen Ozean weitere Depressionen heranzuziehen scheinen, so dürfte das trübe und regnerische Wetter, das sich bis zum Schlusse der Woch bis an die Ostgrenze des Reiches ausgebreitet haben wird, noch für einige Zeit fortdauern.

× **Ein Unfall** traf gestern nachmittag auf dem Neuplatz eine ältere Frau beim Aussteigen aus der Elektrischen. Als die Frau auf die Straße trat, wurde sie von dem vorüberfahrenden Wagen eines Landwirts zu Boden geworfen. Das Rad ging der Frau über die Hand, die stark gequetscht wurde. Der Landwirt sorgte dafür, daß die Verletzte mit einem Wagen zu ihrer am Neutor gelegenen Wohnung gebracht wurde.

○ **Einrecher** drangen in der vergangenen Nacht in die Fahrkartenausgabe 4. Klasse am Bahnhof, die bekanntlich nachts nicht benutzt wird. Die Diebe gelangten durch die Abortoberlichter in die inneren Räume und durchstöberten alles; auch wurden die Schränke erbrochen oder aufgeschlossen und die Schlüssel entwendet. Die Einbrecher, denen kein bares Geld in die Hände gefallen ist, ließen allerlei Werkzeuge wie Bohre, Meißel und dergl. am Tatorte liegen.

Vermischtes.

* **Einbruch in ein französisches Postamt.** Paris, 9. Nov. (Drahtb.) Gestern abend gegen 8½ Uhr drangen drei maskierte Banditen in das Postamt Bezon bei Paris ein, töteten den Gatten der Postleiterin und den Postinspektor Gartier durch mehrere Revolverschüsse, raubten aus der Kasse etwa 30 Franks und ergriffen die Flucht. Die von der Gendarmerie eingeleitete Verfolgung der Verbrecher blieb bisher ergebnislos.

* **Räuberischer Überfall.** Paris, 9. Nov. (Drahtb.) Wie aus Charleville gemeldet wird, wurde der Steuereinnehmer Boutu in der Nähe der belgischen Grenze von einem Räuber überfallen, der ihm von hinten einige Messerstiche beibrachte und ihm seine Geldtasche zu entreißen suchte. Boutu wehrte sich trotz seiner schweren Verletzun gso energisch, daß der Angreifer die Flucht ergreifen mußte.

Sämtliche 900 Passagiere gerettet. Quebeck, 9. Nov. (Drahtb.) Sämtliche Passagiere des Dampfers „Royal George" sind im Laufe des gestrigen Nachmittags gerettet worden. Der Unfall des Dampfers ereignete sich am 6. November, nachmittags 5¼ Uhr, während dichten Nebels. Nach Aussage der Geretteten hätten mehrere Maschinisten erklärt, daß der Boden des Dampfers durch das Aufstoßen auf Grund aufgerissen sei und daß sämtliche untere Räume unter Wasser ständen.

[**Von dem neuen Kometen 1912** a], der im September in Australien als erster Komet dieses Jahres entdeckt wurde, berichtet die „Umschau" nach weiteren Beobachtungen jetzt näheres. Der Komet bewegt sich zunächst schnell nach Norden und wird bereits in diesen Tagen auf der nördlichen Erdhalbkugel bequem sichtbar sein. Allerdings nimmt seine Entfernung von der Sonne und von der Erde gegenwärtig zu (jetzt 137 bezw. 160 Mill. Kilometer), so daß der etwa wie ein Nebelfleck der fünften Größenklasse leuchtende Himmelskörper zwar schon in einem kleineren Fernrohr deutlich sichtbar sein wird, aber mit bloßem Auge kaum zu erkennen sein dürfte.

Letzte Nachrichten.

Paris, 9. Nov. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung des Senats wurde der Paragraph des Code Civile, der die Nachforschung nach der Vaterschaft untersagt, aufgehoben.

Eine englische Stimme über die angebliche Invasionsgefahr.

Unter dem Titel „Kann Deutschland einen Einfall in England unternehmen?" hat einem Reuterbericht gemäß der englische Oberst H. B. Hanna, der früher Kommandant von Delhi war, eine Broschüre veröffentlicht, in der er die Vorteile der strategischen Position Englands nachweist und zeigt, daß die Hälfte der englischen Linienschiffe und Kreuzer, die in den Heimatsgewässern und in der irischen See sich befinden, stärker ist als die gesamte deutsche Flotte derselben Schiffsklassen in der Nord- und Ostsee. An kleineren Fahrzeugen, so sagt er, ist die Überlegenheit Englands ungefähr zwei zu eins.

Deutschlands Hochseeflotte hat ihre Operationsbasis in Wilhelmshaven und die Schiffe der Ostseeflotte in Kiel. Der Kanal, der die Ostsee mit der Elbe verbindet, ist, so fährt der Oberst fort, 62 englische Meilen lang. Bei der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 5,3 Seemeilen in der Stunde würde die Durchfahrt 13 Stunden dauern. Für große Linienschiffe ist der Kanal augenblicklich nicht tief genug. Der andere Weg von der Ostsee nach der Nordsee führt durch gefährliche See und ist 600 bis 700 englische Meilen lang.

Von allen Schiffsklassen mit Ausnahme der Linienschiffe und gepanzerten Kreuzer, die über zwanzig Jahre alt sind, besitzt Großbritannien 558 gegen 286 Deutschlands; die Wasserverdrängung der britischen Kampfflotte in der Nordsee beträgt 539 450 Tonnen, der der deutschen 313 600. Der durchschnittliche Tonnengehalt der englischen Schiffe beläuft sich auf 17 862 und der deutschen Schiffe auf 16 506 Tonnen. Zwei Drittel der deutschen Seeleute sind Rekruten, und in jedem Jahr scheidet ein Drittel der deutschen Matrosen aus dem Dienst.

„Es gibt nur zwei Wege, die aus der Nordsee hinausführen," sagt der Verfasser. „Der eine geht um Schottland herum und der andere durch den Kanal. Wenn die deutsche Flotte nach der ersten Seite einen Durchbruch versucht, stößt sie auf die atlantische Flotte, die von der Kanalflotte verstärkt wird, so daß die deutsche Flotte zwischen zwei Feuer kommt." Sollte Deutschland eine Invasion mit 150 000 Mann planen, so ständen diesen immer noch 464 487 Mann gegenüber, wenn Englands halbe Flotte und 100 000 Soldaten in anderen Weltteilen wären.

Vielleicht tragen diese Berechnungen seines Landsmannes dazu bei Lord Roberts von seinen Invasionsbeklemmungen zu erlösen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wie der „Deutsche Telegraph" aus angeblich bester Quelle in Berlin erfahren haben will, hat die Türkei das zweimal offiziell erfolgte Gesuch um Vermittlung der Mächte heute offiziell zurückgezogen. Es bleibt dabei, daß die Großmächte den kriegführenden Parteien ihre guten Mittlerdienste angedeihen lassen, wenn dies von beiden Seiten gewünscht wird. Zu einer solchen Sinnesänderung bei den Regierungen der Balkanstaaten ist aber gegenwärtig nicht die geringste Aussicht vorhanden. Alle Nachrichten über einen bestimmten Fortschritt der Verhandlungen zwischen den Großmächten beruhen auf Kombination. Es ist nicht einmal zu sagen, daß der Verlauf derselben günstig für einen Fortschritt sei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel empfing gestern nachmittag der Sultan den Großwesirs der einen Vortrag über die Lage hielt, obwohl Freitag ein außerordentlicher Ministerrat auf der Pforte einberufen wurde, der noch weiter über die militärischen Fragen berät.

Unter den aus Silivri eingetroffenen Flüchtlingen wurden drei Cholerafälle festgestellt.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr
9. November 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20,30	18,20	00,00	17,00
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Hamm	19,00	17,00	15,75	00,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,70	00,00	17,00
Bochum	22,30	18,80	16,85	21,70
Witten	20,50	17,50	15,00	21,00
Hagen	21,50	17,45	16,95	21,85
Meschede	20,00	17,25	18,00	15,50
Siegen	22,75	18,75	18,10	23,00
Warburg	19,40	17,20	00,00	16,80
Osnabrück	20,95	18,25	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 6,75 Mk.
Bochum 6,25 Mk. (Magnum bonum).
Witten 5,60 Mk.
Hagen 8,00 Mk.
Meschede 5,00 Mk.
Siegen 5,00 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 5,00 Mk.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 10. November 1912.

Evangelium Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von halb 6 bis 9 Uhr 9 Uhr Chordienst. Halb 10 Uhr Hochamt Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen. Nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Heil. Messen um 6 und 7 Uhr Schulmesse um 8 Uhr. 9 Uhr Hochamt mit Predigt Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Sakraments Andacht

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. heil. Kommunion der Knaben. Hl. Messe mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht. Halb 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. Abends 6 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen.

St. Josephs-Kirche. Stille heil. Messen um 6, 7, halb 8 und 8 Uhr. 7 Uhr hl Kommunion der Knaben. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Segen. Abends 7 Uhr Kreuzweganacht und Segen.

Heil. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr Hochamt ¾ vor 10 Uhr heil. Messe mit Predigt. 11 Militärgottesdienst. Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, und 7 Uhr. Während der heil. Messe um 7 Uhr gemeinsch hl. Kommunion des Müttervereins. Hochamt um 8 Uhr. Halb 10 Uhr hl Messe mit Predigt. Letzte hl Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 6 Uhr Ansprache und Andacht für den Mütterverein. 7 Uhr Andacht.

St. Josephskirche (Salzstraße). Morgens 8 Uhr hl. Kommunion und hl. Messe Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7, und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 6 Uhr Todesangst-Bruderschaftsandacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und halb halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl Messe mit Predigt und Volksgesang. Hochamt um 9¾ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Andacht Abends 7 Uhr Armen-Seelen-Andacht

St. Martinikirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr Letzte hl Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 halb 8 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um halb 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 7 Uhr Andacht für die kaufm. Gehilfinnen.

St. Klemenskirche. 6 und 7¼ Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Oberrealschüler. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts Andacht

St. Magdalenenkirche. Halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des Hochw Gutes und Segen

Franziskaner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um halb 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens. Abends 7 Uhr Andacht.

Kapuziner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und halb 8 Uhr; letztere mit Predigt.

Klarissen-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6 und 6¾ Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

Montag, 11. November Friesoythe, nachts St. Willibrordushospital zu Emmerich Dienstag, 12. Wyler, nachts Klarissen zu Bocholt. Mittwoch 13 Lastrup, nachts Benediktinerinnen zu Kempen. Donnerstag, 14 Lindern, nachts St. Josephshaus zu Münster Freitag 15. Löningen, nachts Franziskushospital zu Münster. Samstag 16. Markhausen, nachts St Marienhospital zu Münster. Sonntag, 17. St Tönis, Emmerich (St. Martini) und Habinghorst, nachts Frauen vom guten Hirten zu Münster.

Besondere Andachten im Laufe der Woche.

Hoher Dom. Hl. Messen von halb 6 bis 8 Uhr. Halb 9 Uhr Chordienst. 9 Uhr Konventualamt. 10 Uhr letzte hl. Messe Nachmittags 2 Uhr Vesper; Samstag 3 Uhr. Montag morgen 7 Uhr Pestmesse Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes.

St. Aegidiikirche. Dienstag morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt Abends 7 Uhr Sakramentsandacht. Von Freitag, den 15. Nov. beginnt die Schulmesse um 8 Uhr. — **St. Josephskirche.** Donnerstag morgen 7¼ Uhr Sakraments Hochamt. — **St. Lambertikirche.** Montag morgen 8 Uhr Hochamt aus Anlaß der Stadtverordneten-Wahlen Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 7 Uhr Sakramentsandacht. — **Liebfrauenkirche.** Mittwoch abend halb 9 Uhr Predigt und Andacht für den Männerverein. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Freitag Abend 8 Uhr Armenseelen-Andacht Samstag Morgen 7 Uhr Hochamt. Nachmittags halb 5 Uhr Andacht. — **St. Ludgerikirche.** Montag morgen 6 und halb 8 Uhr hl Messen für die verstorbenen Mitglieder der Armenseelen-Bruderschaft Mittwoch morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Freitag abend 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **St. Martinikirche** Freitag 7 Uhr Pestmesse und Segen. Samstag nachmittag 4 Uhr Andacht. — **St. Servatiikirche.** Dienstag morgen 7 Uhr Pestmesse. Mittwoch abend 7 Uhr Muttergottes-Andacht. — **St. Klemenskirche.** Täglich hl. Messen um 6, 7 und halb 8 Uhr. — **St. Magdalenenkirche.** Jeden Morgen 8 Uhr hl. Messe. — **Franziskaner-Klosterkirche.** Dienstag abends 6 Uhr Antoniusandacht. — **Klarissen-Klosterkirche.** Dienstag nachmittags 5 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienstordnung

in den evangelischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 10. November 1912.

Alte Kirche. Vormittags 10½ Uhr, Konsist-Rat Culemann.
Erlöser-Kirche. Vormittags halb 10 Uhr Pastor Schütz 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Pastor Becker. Abends 8 Uhr Blaues Kreuz im Gemeindehause Vortrag des Herrn Lehrers Scheidt

Kirchenchor. Montag abend 8 Uhr Damen halb 9 Uhr Herren. Bibelstunden: Dienstag abend 9 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abend 8 Uhr im Gemeindehause. Pastor Becker.

Evangelische Militärgemeinde. Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Dr Meinardus.

Hauptredakteur Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers, für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!
No 3½ 4 5 — 3½ 4 5 Pf. d. Stck.
No 6 8 10 — 6 8 10 Pf. d. Stck.
Konsum-Qualitäten Keine Ausstattung Nur Qualität
Luxus-Qualitäten In Original-Metall-Kartons von 20 Stück
Orientai. Tabak u. Cigaretten Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Wollen wir nicht endlich Schluß machen?
So kann's doch einfach nicht weiter gehen; Tag und Nacht keine Ruhe; zugeschnürter Hals und doch keine ernsthafte Krankheit: bellender Husten; Verschleimung, die sich nicht lösen will. Ich denke, wir versuchen's nun endlich auch einmal mit Fays Sodener Pastillen, die drüben bei Müllers so famos gewirkt haben, damit du endlich auch wieder deine Nachtruhe hast und gesund wirst. Anna mag einfach eine Schachtel in der Apotheke oder Drogerie für 85 Pfg. holen, und dann wollen wir mal sehen, ob wir mit der Quälerei nicht fertig werden.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Großer Vieh-Verkauf.
Am **Dienstag, den 12. Nov.** d. Js., nachm. ½3 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn A. Nordick-Banholt zu Billerbeck, gegenüber der Molkerei:
6 Stück sehr schöne Rinder (teils hochtragend),
60 Stück prima 8—20 Woch. alte Schweine (zur Zucht sehr geeignet)
im freiwilligen Auftrage dessen, den die Tiere angehören, gegen längeren Kredit meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Ludwig Gr. Daldrup
Billerbeck.

Wohn- u. Geschäftshaus
an größerem Ort mit flotter Industrie in bester Lage ist bei geringer Anzahlung bedeutend unter Preis zu kaufen. Nebenmiete 700 Mk. Anfragen unt. B R 3063 an die Gesch. *

Ahlkump
ohne Wasserspülung ist auszufahren. **Blumenstr. 20**

Samt-Gürtel mit Silberschnalle verlor. Geg. gute Bel. abzugeben in der Gesch. ds. Bl.

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Off. mit genauen Angaben u. E E 990 an die Gesch.

Feinste Hafermastgänse! jg. fett, tgl. fr. gesch., saub. gerupft, 7-12 Pfd., à Pfd. 60-65 Pfg. vers. g. Postn. **Otto Panzer** Guts-Bes. Schillelweten, b. Gr. Friedrichsdorf Ostpr.

Fräulein erteilt gründl. **Klavierunterricht** z mäß. Preisen. Gute Ref. Näh. Centr.-Ztgs.-Bureau. a3a

Pr. neue weichkochende Hülsenfrüchte
empfiehlt
H. Kamping, Ludgeristr. 97.

Mk. 150 zu leihen ges., geg. Sicherheit u. monatl. Rückzahl. u. Zinsen. Off. unter L 7173 an **A. Rolef, Markt 37.**

Eine tragende,
helle Fuchsstute
mit weißen Mähnen u. Schweif (6jähr.), Münsterländer, zu verkaufen. *
Germania-Brauerei, Münster.

Für 17jähr. Mädchen versch. **Kleidungsstücke** zu verk.: Mantel, Jäckchen, Kleid. Näheres Theissingstraße Nr. 2 p.

Aufzug
zu kaufen gesucht.
Angebote unter G G 992 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Evangel. Lehrerin f. d. Unterricht eines Mädchens in den Elementarfächern einschl. Rel. gesucht. Blumenstraße 23, I.

Gebr. Kokosteppich od. ähnl. für Eßzimmer zu kaufen gesucht Gefl. Off. u. J J 994 Gesch.

Guterh. **grauer Inf.-Extramantel** und **Litewka** preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Platten-Verkauf
zu herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.
Hiltrup, den 11. Oktober 1912.
Hiltruper Steinwerke,
Dr. Schaafhausen.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Sehr schönes **Wohn-** und **Schlafzimmer** in hübscher Lage, Nähe der Bahn, zu verm. Zumsandestraße 33, part.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Bogenstraße 12, Eing. Bergstr.

Ein leeres Zimmer zu verm. Ägidiistraße Nr. 36.

Einf. möbl. Zim. an Fräul. auf sofort od. später zu verm. Ägidiistraße Nr. 36.

Ladenlokal,
hell u. geräumig, mit großem Schaufenster u. Eingang, in der Nähe des Hafens, ist evtl. mit Wohnung zu vermieten. Selbiges eignet sich zum Kontor resp. als Kommissions- oder Restelager. Off. unter O O 999 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Student sucht ruhiges, gut möbl. und heizbares **Zimmer** mit Morgenkaffee. Offerten unt. M 7175 an **A. Rolef,** Markt 37.

Beamter (4 Pers.) sucht zu April 1913 **Wohnung** in der Neustadt von 5 Zimmern und Küche. Off. mit Preis unter B B 987 an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Weg. Verheiratung des jetzigen zu April braves, kathol., häusliches Mädchen als besseres
Zweitmädchen
in dauernde selbständige Stellg. gesucht. Guter Lohn, den Leistungen entsprechend.
Frau Fr. Hüffer,
Klosterstraße 32.

Waschfrau gesucht. Melchersstraße 29, part.

Einzelne Dame sucht zum sof. Antritt ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes älteres *
Anmeldungen Königstr. 19, II.

Möglichst bald ein in Küche und Haushalt erfahrenes
» Mädchen «
für kl. Haush. nach ausw. ges. Zu erfragen Sonntag nachmitt. Engelstraße 45. *

Ein tüchtiges **Stundenmädchen** für vormittags gesucht. Nur solche, die im Putzen tüchtig sind, wollen sich melden unter H H 993 in der Geschäftsstelle.

Mädchen f. alle Hausarb. in kl. Haush. z. 1. Jan. ges. Gute Behandlg. zugesichert. Näh. Gesch.

Zum 1. Jan. ein kath., nicht zu junges properes *
» Mädchen «
für Hausarbeit gesucht. **Frau B. Lühn,** Weselerstraße 48.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familien-Anschluß gesucht, am liebsten v. auswärts.
Frau Voß, Hörsterstr. 22.

Für bald wird ein besseres
» Mädchen «
oder **einfaches Fräulein** in ein. Restaurant gesucht. Näh.
Fritz Westerbusch, Restauration, Castrop i. W. *

» Fräulein «
für Wirtschaft und Küche zum 15. Nov. oder 1. Dez. gesucht. Monatlich 25—30 Mk. Offert. u. **100 postlagernd Rheine.** *

2 kathol. Ackerknechte
zum 1. April n. J. gegen hoh. Lohn gesucht. Schriftl. Offert. sind zu richten an *
Heinr. Schulte in Scherlebeck bei Recklinghausen.

Ein Verwalter,
nicht unter 25 Jahren, energisch u. federgewandt, findet dauernde Stellung. Anfangsgehalt 150 Mk.
Refl. wollen selbstgeschr. Offerten einreichen mit Lebenslauf u. M G 850 an d. Centr.-Ztgs.-Bur. a2a

Zum 1. Dez. od. 1. Januar
Hausmädchen gesucht,
welches Kinder gern hat. Näh. erwünscht. Krummertimpen 38.

Fleißige Jungens als
Flaschenspüler
gesucht. a2a
Germania-Brauerei.

Commis gesucht!
Ein altes Manufaktur- und Kurzwarengeschäft en gros in Münster sucht zum 1. Januar 1913 einen tüchtigen **Commis.** Nur solche, die mit der Branche vertraut u. gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich u. Angabe der Ansprüche melden. Angebote unter L L 996 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Gesuchte Stellen

Alleinstehendes Fräul. gesetzt. Alters, welches die bürg. Küche versteht, sucht Stelle zur Erlernung der feineren Küche ohne gegens. Vergütung. Off. unter F F 991 an die Gesch. *

Junges braves Mädchen sucht Stellung zu sofort oder später in einf. Haushalt, wo es Gelegenheit hat, sich in der Küche auszubilden. Off. unter M M 997 an die Gesch. *

Älteres bess. Mädchen, das in Bäckerei tätig war, sucht zum 1. Dez. od. später Stellg. Off. unter C C 988 an die Gesch.

Ältere Person, erfahren in Küche und Haushalt sowie in der Kinderpflege, sucht umständehalber zum 1. Dez. oder später Stellung zur Führung eines bürgerlichen Haushalts. Off. u. D D 989 an die Gesch.

Ältere erfahrene Schneiderin empfiehlt sich z. Anfert. sämtl. Kleider. Näh. in der Gesch.

Pens. Lokomotivführer
sucht Stelle als **Maschinist** bei bescheid. Anspruch. Offerten unt. N 717+ an **Aug. Rolef,** Markt 37.

1. Ziehung der 5. Klasse der 1. Preußisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. November bis 2. Dezember 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

8. November 1912 vormittags. Nachdruck verboten.

6 144 99 377 [500] 674 88 840 61 917 1045 301 451 73 83 561 661 83 700 30 807 67 2095 180 303 502 39 48 643 [1000] 77 89 721 [500] 40 49 [3000] 865 24 3070 102 543 617 91 893 4481 531 629 38 729 80 88 838 43 974 5508 [500] 29 90 631 69 786 837 909 33 63 95 6486 778 864 901 60 76 79 7093 133 239 522 [1000] 71 [500] 633 955 8043 88 168 361 452 508 41 71 62 81 934 9084 40 221 [500] 67 324 432 75 588 607 88 [500] 722 64 80 865 951

10047 105 405 551 70 97 615 59 68 95 721 802 96 998 11138 309 441 532 793 [500] 945 12064 99 309 418 35 71 599 [500] 672 705 863 997 13003 [3000] 171 [1000] 333 405 686 [3000] 931 14048 334 810 59 15319 66 487 506 52 618 22 86 891 916 16060 28 86 [500] 93 117 225 54 597 775 17099 390 492 98 547 54 [500] 57 672 729 55 71 996 18054 785 810 94 19098 216 397 661 769 801 65 928

20179 265 351 416 748 74 21094 413 16 683 776 847 63 [500] 944 61 90 22024 59 361 518 89 609 84 765 826 23073 95 118 226 305 [500] 442 857 [500] 24017 65 109 59 315 41 45 73 187 540 630 [500] 712 50 840 66 93 988 25027 70 754 803 82 981 26065 77 130 260 322 72 27011 406 14 44 97 890 28042 57 144 300 449 580 94 600 42 [1000] 741 812 [500] 97 914 40 29005 9 29 51 54 111 35 328 515 16 33 654 68 718 813 950

30007 [3000] 17 58 140 228 54 387 563 729 916 65 31394 475 521 80 [1000] 628 87 908 [1000] 46 95 [500] 32157 326 49 50 [500] 418 530 804 947 33239 352 57 472 648 743 34015 174 228 74 416 538 82 828 995 35258 308 98 534 42 630 782 855 909 70 36009 200 16 93 340 484 536 60 749 [500] 995 37035 64 327 98 488 506 90 940 38054 [500] 74 195 350 52 56 410 728 39906 49 166 325 428 29 [1000] 513 39 745 71 [3000] 821

40002 [3000] 56 278 582 95 619 32 719 884 [1000] 981 [500] 41001 43 59 156 214 82 311 511 870 939 42121 [500] 38 326 [3000] 52 415 465 607 23 58 67 987 43285 522 605 60 82 88 780 857 945 57 44049 119 71 280 305 68 77 518 611 827 976 81 45128 [1000] 59 [1000] 281 [500] 99 413 70 72 531 52 883 46047 92 388 450 64 599 938 90 47174 87 253 62 655 724 67 48040 352 58 417 555 610 40 [1000] 728 848 965 49070 299 303 7 12 410 17 18 52 [500] 546 54 611 52 [3000] 728 34 95 875 99 958 82

50073 184 218 22 471 514 83 779 [1000] 949 51857 286 [1000] 390 406 83 543 697 745 882 52029 34 84 475 729 78 [500] 53 01 16 871 72 489 638 83 713 85 901 54031 229 36 48 383 52 454 556 88 656 891 55222 77 884 [500] 82 461 651 92 786 895 947 78 56024 157 91 216 98 [500] 403 12 67 516 44 71 80 667 883 948 57088 140 310 90 731 966 58065 166 325 82 84 99 [1000] 439 508 36 48 79 654 91 828 53 [1000] 59156 63 89 221 98 457 763 99 908 24 84

60043 157 404 76 592 785 88 909 61058 104 51 291 [1000] 423 55 500 38 40 88 749 886 62102 31 [500] 82 94 399 423 97 593 757 90 858 63021 289 337 450 [3000] 78 523 946 64016 79 268 74 75 90 305 470 533 805 42 98 913 65054 99 120 21 255 480 91 728 860 968 66250 360 414 41 678 772 859 900 67102 22 233 [500] 465 508 29 76 92 646 902 26 [500] 51 68004 58 150 279 443 526 766 831 961 76 69048 56 467 91 684 945 90

70001 296 [3000] 342 60 81 [3000] 483 62 73 82 540 92 601 766 878 71156 66 292 301 [1000] 2 76 568 74 765 82 825 946 [1000] 85 96 72022 36 43 211 78 611 725 27 986 73016 63 176 334 524 32 682 745 852 74012 90 112 246 40 359 [1000] 89 571 [3000] 863 778 77 [3000] 85 816 916 75194 253 84 488 529 628 [1000] 775 870 76114 286 387 407 44 665 68 710 63 85 882 77415 151 295 [500] 33 340 542 666 [500] 732 95 858 934 36 [500] 79 78009 145 277 90 446 911 79223 60 748 858

80117 28 355 471 518 49 [500] 722 35 81022 67 92 106 241 329 97 [3000] 447 524 766 82161 333 35 496 397 954 83086 375 429 699 829 950 84033 321 803 [10000] 3 2 633 865 31 903 86 85105 685 92 729 91 817 86017 43 75 276 369 [500] 85 910 63 [500] 87002 184 67 274 380 520 88028 235 [500] 385 540 642 44 732 46 999 89169 [500] 74 268 80 529 50 653 [500]

90027 466 76 589 700 13 61 893 91120 551 717 807 938 92025 197 228 80 316 544 756 64 [1000] 728 30 948 76 93119 [3000] 75 836 [10000] 57 402 70 84 535 691 758 846 94126 [1000] 47 439 941 68 95110 501 68 708 17 790 875 981 96681 [500] 121 87 288 95 [500] 313 20 469 97142 [1000] 229 551 98098 135 243 45 [500] 51 58 [500] 386 59 557 663 733 824 99010 274 355 674 [500] 742 928

100141 79 84 222 317 65 90 462 657 737 72 101218 437 606 71 937 102102 32 221 72 350 56 418 [500] 91 676 680 81 982 103204 88 398 450 513 889 942 53 104014 25 109 332 445 541 44 673 705 904 57 105181 386 467 518 838 63 909 106250 37 98 344 88 539 49 55 65 789 928 107112 301 48 [1000] 49 516 [1000] 653 835 52 108285 487 96 611 711 72 92 30 36 40 109257 316 622 26 78 959

110135 40 282 319 49 79 460 [500] 87 810 111152 204 [illegible] [3000] 408 586 610 112073 101 61 467 [500] 549 702 113[illegible] 258 617 723 819 114126 385 606 851 [15000] 115106 53 811 78 635 715 900 116204 [500] 301 77 454 567 699 [500] [illegible] 48 117265 68 429 59 524 705 48 57 928 118071 78 [1000] 192 [8000] 240 62 866 95 526 46 59 661 768 886 119406 [illegible] 799 857 62

120501 46 820 [3000] 26 37 121002 21 127 249 318 436 67 70 736 909 122068 85 278 384 413 91 700 895 914 [500] 58 123002 [500] 10 147 249 69 441 [1000] 545 65 91 614 17 [500] 84 72 93 886 124081 165 68 201 34 484 568 633 48 74 [3000] 885 125092 115 30 336 68 70 406 98 687 835 126032 34 126 202 4 8 304 456 659 751 823 95 908 27 76 [500] 127139 [3000] 42 65 239 [500] 356 99 743 [1000] 86 822 128118 91 320 420 710 94 925 84 [1000] 99 129011 137 319 55 618 33 38 60 [1000] 743 [1000] 837 [1000] 62 [3000] 77 89 920

130029 168 96 344 514 31 603 11 21 61 727 960 131087 140 88 249 50 443 71 [1000] 500 74 659 917 132103 566 [3000] 683 714 15 16 895 133007 32 [3000] 155 266 385 578 81 607 750 977 134149 56 265 583 648 721 96 830 924 64 135192 298 403 28 94 623 814 907 42 98 136058 258 331 37 975 93 137109 58 249 317 46 480 810 55 63 970 138230 92 836 435 48 530 90 681 [3000] 702 22 847 70 139232 85 463 524 611 701 86 806 982

140261 [1000] 98 356 469 665 954 141168 81 85 244 49 [500] 50 97 353 465 67 84 882 94 923 66 142018 37 115 [500] 86 212 86 143179 259 69 425 658 755 810 98 989 144011 165 279 357 96 410 59 635 730 78 830 947 80 145460 434 74 [1000] 547 603 38 720 79 870 146040 90 179 229 64 95 [500] 473 571 93 687 732 45 902 63 85 95 147079 272 402 86 523 84 779 148259 66 88 130 255 327 434 520 65 666 847 930 149406 23 89 533 698 [3000] 744 990

150065 78 94 228 472 78 511 62 605 978 151056 98 115 282 497 749 152452 108 332 512 [500] 602 4 40 [1000] 52 739 922 30 153151 286 349 520 [3000] 669 742 848 55 958 85 89 154028 34 230 436 [1000] 745 842 92 155047 133 281 334 48 537 701 39 894 978 [3000] 156035 58 98 [300] 413 68 562 87 652 [1000] 750 833 44 73 93 919 53 [500] 59 86 157112 336 518 606 2 53 90 763 69 81 158077 80 [500] 94 152 255 68 370 [500] 581 92 63 71 775 84 904 98 159834 56 96 144 54 [3000] 312 486 518 840 54 [1000]

160114 91 569 709 89 819 161053 69 [3000] 150 215 462 67 553 65 618 [500] 809 25 162098 117 675 163577 604 [illegible] 901 4 66 77 164206 68 402 43 55 [500] 757 943 91 165074 223 43 462 77 512 38 621 47 771 805 166151 251 325 37 [illegible] 90 450 54 62 71 518 [500] 650 54 850 82 920 167140 85 91 248 78 300 19 47 74 754 98 168185 55 96 620 749 837 936 57 169030 82 [10000] 83 157 204 26 32 361 485 526 [1000] 922 [500] 38 47

170087 103 216 [1000] 17 461 531 99 601 41 79 84 767 [1000] 930 80 [3000] 171026 45 159 268 [500] 361 428 45 500 57 [500] 718 61 172046 27 38 [500] 55 74 79 83 332 539 655 713 50 818 34 911 68 97 173041 217 341 479 650 90 739 81 93 805 52 [3000] 174093 70 118 251 351 590 611 [3000] 776 175150 318 25 90 712 828 59 176051 129 [1000] 22 336 506 9 [500] 22 701 43 [1000] 847 68 966 [1000] 90 177350 80 [500] 98 525 39 41 45 783 68 902 10 33 178138 354 [500] 619 813 14 17 40 942 86 179206 40 466 73 791 96

180087 91 198 300 50 544 722 99 181077 84 104 240 49 [500] 77 [3000] 302 88 [500] 451 508 607 96 702 90 913 [1000] 32 979 182083 149 264 375 [500] 505 [1000] 19 715 818 [1000] 965 183079 205 69 369 410 95 714 39 79 803 [500] 14 184111 55 98 465 12 559 76 91 822 43 185264 71 318 39 452 57 89 98 771 [3000] 844 77 911 186139 [1000] 205 6 419 65 511 950 187071 170 321 36 88 450 392 9 188063 64 274 87 373 449 77 348 90 [1000] 928 56 189037 146 61 320 99 [1000] 415 769 [3000] 878 918 71

190017 131 217 84 [1000] 473 546 62 [1000] 678 772 848 924 191172 324 69 349 423 637 889 954 192070 [500] 200 23 36 416 82 686 787 88 193129 44 266 847 848 84 194018 80 155 298 407 88 [1000] 503 22 53 [3000] 674 [1000] 975 87 195077 108 41 64 [500] 46 388 [500] 598 629 945 [1000] 196084 263 88 615 742 920 [1000] 81 197118 19 103 4 350 63 528 51 790 884 198017 69 71 85 125 98 234 [500] 26 92 49 599 819 40 888 57 76 921 91 199238 300 50 73 465 646 [500] 88

200103 918 74 426 96 648 98 817 67 74 913 [10000] 201027 127 261 [1000] 377 655 [500] 57 94 854 912 [1000] 20 202163 95 224 324 54 415 72 761 997 203011 [1000] 55 92 358 47 78 963 204181 27 496 503 48 64 854 948 205071 79 101 370 504 21 95 622 [1000] 89 778 838 58 99 921 35 206142 309 [500] 14 502 7 [1000] 649 61 895 947 207040 88 138 227 88 390 [1000] 23 419 64 [3000] 81 598 622 39 63 701 884 938 59



So zufriedene Gesichter

erfreuen jede Hausfrau, welche

Kunerol

(naturreines Pflanzenfett aus Kokosnüssen)

zum

Kochen, Backen und Braten

Kunerona

(feinste Pflanzenbutter-Margarine, frei von tierischen Fetten)

zum Brotaufstrich benutzt, denn

Magenverstimmung

– als Hauptursache schlechter Laune –

fällt dann fort.

Nur echt in Original-Paketen

(niemals lose).

Alleinige Fabrikanten:
Kunerolwerke G. m. b. H. Bremen.

Vertreter **Franz Mehring,** Münster i. W., Kettelerstr. 28.
— Fernsprecher 1789. —

Städt. Sparkasse, Billerbeck i. W.
(mündelsicher)
zahlt für sämtliche Einlagen
4 %.
Tägliche Verzinsung. Postscheck-Konto Cöln 13410.

:: Elegante Wohnungs-Einrichtungen. ::

Herren-, Speise-, Schlafzimmer-, Salons, Teppiche· Clubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stylarten innerhalb Deutschland.

Bequeme Teilzahlung

gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters, der sich z. Zt. in dortiger Gegend aufhält, zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Str. 126. r*

Dortmunder Automobilführer-Technikum,
Dortmund, Andreasstraße 6a. Fernspr. 3233.
Aeltestes und bedeutendes Institut zur Heranbildung von **Chauffeuren,** unter Leitung von Fachingenieuren.
— — 20 Lehrautomobile der verschiedensten Systeme. — —*r
Große Reparatur-Werkstatt. Prospekt gratis.

Erteile energische **Nachhülfe** in all. Gymnasialfächern. Off. unter **K K** 995 an die Gesch.

Spieluhr (Calliope) m. 68 Pl., wie neu (Neuwert 180 Mk.), preisw. zu verk. Näh. Gesch.

Persil

für

Spitzenwäsche

(Wichtig – lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere empfindliche Stoffe, die nicht gerieben werden dürfen, wasche man nur mit **Persil.** Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes. **Persil**

wäscht von selbst

nur durch einmaliges, ca. ¼ – ½ stündiges Kochen. **Verletzen des Gewebes ausgeschlossen.**

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

---

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 35 M. Feinst. Daunenbett 40 M. Zweischläfrig kosten dieselben 5 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts usw. u. frei. Viele Dankschreib. Joh. Paroenen, Westfäl. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No. 2008

Verlangen Sie!!
Prima Deutsches Schnitthaar!!
Für feinen Haarersatz verwende nur solches.
Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandsstr.

Das gute westfälische Bett

1½schläfig, aus gutem, federdichtem Köperbarchent, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, gefüllt mit 16 Pfd. neuen, doppelt gereinigten Bettfedern, ℳ 18,50. Dasselbe in besser ℳ 28,30 Feine unirote Herrschaftsbetten, mit 17 Pfd. prima Halbdaunen, ℳ 35,—, 41,85, 46,95, 53,60. Feine Brautbetten, Ib. unirot Daunenköper, mit 25 Pfd Ia. Halbdaunen, ℳ 60,—, 65,30, 69,70, 76,60. — **Preislisten** und **Proben** umsonst. **Garantie:** Umtausch oder Geld zurück.
H. J. Wiese, Dülmen i. W. 10. Postfach 2*

Kohlen- und Koks-Großhandlung
H. Gourcy, Münster i. W.
Telephon No. 230.
Kontor und Lager: **Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke**

Grösstes Brennmaterialien-Lager am Platze

mit eigenem Bahnanschluß,
liefert sämtliche Sorten **Kohlen, Koks, Brikets u. Brennholz,** speziell: **Ia. rußfreie Küchenkohlen,** beste gesiebte, grusfreie **Anthrazit** für Dauerbrandöfen, besten sich lackenfrei brennenden **Auguste Victoria-Brechkoks** für Zentralheizungen zu den billigsten Tagespreisen, franko Keller, oder frei Waggon ab Zeche. w*

Kaufen Sie
Perser-Teppiche
nicht, bevor Sie **mein Lager** angesehen haben.
— Zwanglose Besichtigung. —
Onno Behrends,
r* Alter Steinweg 8.



OMEGA

Preiswerteste
Präzisions-Uhr
der Gegenwart.
In besseren Uhrenhandlungen zu haben.

Keramische Centrale für Rheinland u. Westfalen Akt.-Ges. in Essen-Ruhr

Keramikhaus

am Flachsmarkt
Haltestelle der Mehrzahl aller elektr. Linien.

Sehenswürdigkeit
: ersten Ranges :

Deutschlands erstes Beispiel u. Unternehmen dieser Art. Beste Einkaufsquelle aller Kunstkeramik, von der volkstümlich. Bauerntöpferei ab bis zu den künstlerischen Leistungen der ersten in- und ausländischen Manufakturen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. r*

Ziegelsteine,

erstklassiges Material, Pflaster linker, Lochsteine, Vormauersteine, Hintermauerungssteine 2c. 2c.
Dampfziegelei Westfalia G. m. b. H., Gimbte i. W., Telephon Greven 35.
Versand per Kanal. a*



Prachtv. Landgut bei Ibbenbüren von Chauss. durchschnittl. 240 Morgen erstkl. kleeisch. Acker, viel. Wies. u. Weid., ebene Lage, nahe Bahnhof und den Kirch. u. Schul. beid. Konf. (vorwiegend Kath.) preisw. zu verkaufen. Anfr. nur m. Rückm.
Bernh. Althoff, Komm., Warendorf. a3i



Bestgel. Getreidemühle, 3 Mahlgäng., flott. Handel, Wohnh., Stall 2c., alles modern eingericht., fast neu, an Bahnst. Kreis Wiedenbrück, sof. zu verk. Anfragen nur mit Rückm. a3b
Bernh. Althoff, Komm., Warendorf.



Altrenomm., seit 50 Jahr. bestehend. **Sägewerk,** Lohnschneid., mit gut eingeführt. Holzhandl., feste Kundschaft, 4 Morg. Grundgröße, direkt an Kreisstadt Münsterl. beleg., sehr preisw. zu verkauf. Anfragen nur mit Rückm.
Bernh. Althoff, Komm., Warendorf. a3b



Schön. massives Einfamilienhaus mit Stall. und schön. abgeschloss. Hofraum, pass. für klein. Ackerw. oder Handwerk, sofort preisw. zu verkaufen. Auskunft nur gegen Rückm.
Bernh. Althoff, Komm., Warendorf. a3b

Mitbürger übt euer Wahlrecht aus!

Zentrums-Wahlkomitee der Stadt Münster.

Wir unterbreiten der Bürgerschaft für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen der III. Abteilung, die vom 11. bis einschließlich den 14. November stattfinden, folgende Kandidaten-Liste:

1. **Breuer, Emmerich, Buchhalter.**
2. **Camps, Heinrich, Arbeitersekretär.**
3. **Clement, Julius, Rechnungsrat.**
4. **Reiche, Robert, Professor.**
5. **Warnecke, Theodor, Hauptredakteur.**

Der Arbeitsausschuß des Zentrums-Wahlkomitees hat die vorstehende Liste auf Grund der Vorschläge der Bezirks-Vertretungen und verschiedener Organisationen aufgestellt. Die vorgeschlagenen Kandidaten sind sämtlich aus dem Vertrauen ihrer Mitbürger hervorgegangen. Wir empfehlen unseren sämtlichen Mitbürgern, diesem Vertrauen durch **einmütige Wahl** der vorgenannten Herren Ausdruck zu geben.

Der Arbeitsausschuß des Zentrums-Wahlkomitees der Stadt Münster.
I. A. Der Vorstand
Hüffer. Glasmeier. Plassmann.

Tausenden ist geholfen worden bei:
RHEUMATISMUS
Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten **Bensons Pflaster** der Firma **Seabury & Johnson.**



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Aerzten wärmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. **Preis Mark 1.10.**

Hamburg, Holzbrücke 7—11, **BENSONS PFLASTER**

Zur Bedienung des Telefons und zur Führung der Registratur suche ich zum sofortigen Eintritt ein **gewandtes, junges Mädchen.**

Theodor Althoff,
Stolbergstrasse 4. r2a

Braunstern
Gelbstern
Grünstern

Violetstern
Rotstern
Blaustern



sind die besten Strickgarne

Mein in Ottenstein belegenes, in gutem Zustande befindliches
Fabrikgebäude,
in der Größe von 11×12 m mit einem schönen Wohnhause und 2 Morgen großem Garten beabsichtige ich unterhändig sehr billig zu verkaufen. Dasselbe ist sehr geeignet für eine Weberei, Haspelei usw. Arbeitskräfte sind genügend vorhanden.
Anfragen erbittet b(3b
Joh. Dües, Ahaus.

Obstbäume.

Hochstämmige Apfel-, Birnen-, Pflaumen- u. Kirschenbäume in besten Sorten für hies. Gegend, je nach Stärke, p. St. v. 0.80—1.50 Mk.; **hochst. Aprikosen-, Pfirsich-, Edelkastanien- und Walnußbäume** in bestbewährten Sorten, je nach Gattung u. Stärke p. St. v. 1.60—2.50 Mk.; **Halbstämme u. Schözlinge,** 1—2jähr., vered., p. St. v. 0.50—1.20 Mk.; **Pyramiden, Spaliere u. Buschbäumchen,** per Stück von 1.00 bis 3.00 Mk.; **Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren 2c.,** per Stück von 0.20—0.50 Mk. r*

Größere Posten billiger. — Beschreibende Sortenliste kostenfrei
Gebr. Hanses, Baumschulen, Hiltrup i. W.

Hypothek.

Zur Abstossung an die Bank werden pr. 1. Januar **20—30 Tausend Mark** auf feines Objekt vom Selbstverleiher gesucht. Offerten u. **O O 804** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. r3a

---

Schloß-Kino

Neustraße 15. **Neustraße 15.**

Eröffnung bestimmt
Samstag, den 9 November 1912
abends 6 Uhr
da die beanstandeten Fehler in der elektr. Anlage behoben sind.

Vorführung nur erstklassiger Films der Lichtbilderei M.-Gladbach.

Programm
vom 9. bis 11. November 1912.

Eine Minute zu spät.
Großes Drama in 2 Akten.
Die Schauspieler haben in diesem Drama ihr Bestes geleistet. Die Charaktere sind so lebenswahr dargestellt, daß das ganze allseitige Bewunderung findet und die Spannung bis zum letzten Augenblick anhält.

Hunger tut weh.
Humoristisch.

Ein Ausflug mit Hindernissen.
Das Tollste vom Tollen.
Nichts wie lachen.

Miß Lawson u. der Flieger
Spannendes Abenteuer eines Fliegers in 2 Akten.

Der Tag im Film
Das Neueste in Mode Sport, Literatur, Kunst, sowie Ereignisse der ganzen Welt.

Pupin will Sportsmann werden.
Großer Lacherfolg.

Das Recht der Vergangenheit.
Drama.

Das Theater ist Sonn- und Feiertags von 3—11 Uhr, Wochentags v. 4—11 Uhr geöffnet.
Preise der Plätze:
Balkon Mk. 0,60, I. Platz Mk. 0,40, II. Platz Mk. 0,20.
Schüler-Vorstellungen werden vorher bekannt gemacht.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. **603** Prüflinge. **74 Abiturienten,** darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 31 für O I, 79 für U I, 94 für O II, 18 die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnas. oder einer Realschule, 79 Einjährige, 161 für U II, 50 für O III, 10 für U III, 5 für IV und 1 Fähnrich. Bisher bestanden **Damenkurse** Seit 1911 auch besondere für die Primaner- und Abiturientenprüfung. m*
1912 bestanden 95 Prüflinge, darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen, 12 Primaner, 22 Obersekundaner, 14 Untersekundaner und 22 Einjährige.
Prospekt. Telephon Nr. II 687.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für die Verstorbenen der Familie
Clemens Hötte
findet statt am Montag, den 11. November, um 9 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche.

Ratten-, Mäuse- und Hamstervertilgung
durch
RATIN



Hauptvertrieb u. Herstellung: Bakteriol. Institut der Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen, Halle a. S. (I*
Von **Wilh. Edelbrock,** Münster i. W., Wolbeckerstrasse 27 zu beziehen.



Tafeläpfel.
Feinste, haltbare Tafeläpfel:
Rabau, Bellefleure, Kaiserkrone, Goldparmänen, Prinzenäpfel, Herberts Reinetten, Kasseler Reinetten, Sortimentskörbe, Netto-Inhalt 100 Pfd nur 13 M. **Rote Stern-Reinetten** (Stettiner) 16 M., saure Kochäpfel 10 M., bis April haltbare 11.50, süße Äpfel 8 M. Körbe u. Verp. frei. **Rote Mäuse,** feinste Fisch- und Salatkartoffel 6 M. Rhein. Goldnieren 3.80 M. Vers. unt. Nachn. ab hier (kein Postkolli). **S. Mosbach, Dülken 13 Rhld.** ab

---

Knake Pianos Flügel

100 **Jahre bewährt.**
Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam **Goldene Medaille.**
1910 Weltausstellung Brüssel **Prix d'honneur.**
Wir empfehlen unser **grosses Fabriklager** von **Knake-Pianos, Flügel** und **Klavierspielapparaten** **Billigere Pianinos** in jeder Preislage. **Mietinstrumente.** Reparaturen und Stimmungen. **General-Vertretung** für **Hupfeld-Phonola u. Mannborg-Harmoniums**
Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/16
— gegründet 1809. —

Niederlage
der anerkannt vorzüglichen **Rotweine** der Firma
A. Hoberg jun., Osnabrück
gegründet 1798.

Medoc	p. Flasche M.	1.10
Margaux	„ „	1.80
Chat. Laneffan	„ „	1.50
Chat. St. Pierre	„ „	1.75
Chat. Latour Carnet	„ „	2.—
Afrikaner Rotwein	„	1.50

Heinr. Benthues
Kolonialwaren und Delikatessen
Hörsterstr. 29. r*

Für Pferdehaare
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstr. 80.

Danksagung.
Von dem Männergesangverein „Sängerbund" erhielt ich für die **Weihnachts-Bescherung** bedürftiger Kinder 200 Mk. Ich spreche dem Verein dafür meinen allerherzlichsten Dank aus.
Münster, den 8. Nov. 1912.
Schütz, Pfarrer.

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Dr. med. Leonhard Busch
Amalia geb. **Richter**
findet statt am Montag, den 11. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.